

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichung des Anzeigers für das Erzgebirge...
Verantwortlich: ...
Redaktion: ...

Veröffentlichung des Anzeigers für das Erzgebirge...
Verantwortlich: ...
Redaktion: ...

Entgegen: ...
Inhalt: ...
Postamt: ...

Nr. 61

Sonnabend, den 12. März 1932

27. Jahrgang

Aus heißester Vaterlandsliebe!

Reichspräsident von Hindenburg spricht zum deutschen Volke

Nichts für mich - alles für mein Volk!

Berlin, 10. März. Der Herr Reichspräsident hielt heute abend 7 1/2 Uhr über alle deutschen Sender folgende Ansprache an das deutsche Volk:

Deutsche Männer und Frauen!

Als vor sieben Jahren zum ersten Mal die Frage an mich herantrat, mich für Deutschlands höchstes Amt zur Verfügung zu stellen, habe ich es abstrichlich vermieden, vor parteimäßig aufgelegenen Versammlungen zu reden und deshalb nur einmal im Rundfunk vor dem gesamten deutschen Volke gesprochen. Jetzt, wo mir zum zweiten Male die Präsidentschaft des Deutschen Reiches angetragen worden ist, wolle ich mich im Wahlkampf völlig zurückhalten. Der Verlauf desselben nötigte mich aber aus meiner Zurückhaltung herauszutreten und im Rundfunk zu dem gesamten deutschen Volke zu sprechen.

Denn alle sollen es aus meinem Munde hören, warum ich die neue Kandidatur angenommen habe. Zugleich will ich durch diese Ansprache dartun, daß ich nicht gewillt bin, die in der letzten Zeit über mich verbreiteten Unwahrheiten unwidersprochen zu lassen.

Eine politische Programmrede will ich also nicht halten, weil ich es nicht für nötig halte. Mein Leben und meine Lebensarbeit sagen Ihnen von meinem Streben und Wollen mehr, als es Wort und Töne können. Wenn ich mich nach anderer Prüfung entschlossen habe, mich zu einer Wiederwahl zur Verfügung zu stellen, so habe ich es nur getan in dem Gefühl, damit eine vaterländische Pflicht zu erfüllen. Hätte ich mich versagt, so bestand die Gefahr, daß bei der starken Parteispaltung, insbesondere der Uneinigkeit der Rechten, im zweiten Wahlgang entweder der Kandidat der radikalen Rechten oder ein solcher der radikalen Linken zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt würde.

Die Wahl eines Parteimannes, der Vertreter einer einseitigen und extremen politischen Anschauung sein und hierbei die Mehrheit des deutschen Volkes gegen sich haben würde, hätte aber unser Vaterland in schwere, nicht übersehbare Erschütterungen versetzt.

Das zu verhindern, gebot mir meine Pflicht. Ich war mir dabei wohl bewußt, daß diese meine Entscheidung von einem Teil meiner Wähler, darunter selber manchem alten Kameraden, mißverstanden und ich deshalb angefeindet werden würde. Aber

ich will lieber verkannt und persönlich angegriffen werden, als ich sehenden Auges unser Volk, das so viel Schweres in den letzten 1 1/2 Jahrzehnten ertragen hat, in neue innere Kämpfe geraten lasse.

Um Deutschland hier vor zu bewahren, um ihm eine Zeit der Ruhe zu geben, in der es die für unsere Zukunft so entscheidenden großen Fragen im Innern und nach außen lösen soll, würde ich mein Amt im Falle einer Wiederwahl weiterführen.

Gewisse politische Kreise haben meinen Entschluß, wieder zu kandidieren, anders gedeutet. Auch sind Unrichtigkeiten, wenn nicht gar bewusste Lügen über mich im Umlauf. Dagegen wende ich mich nun.

Es ist behauptet worden, ich hätte meine Kandidatur aus den Händen der Linken oder einer schwarz-roten Koalition entgegengenommen. Das ist falsch.

Die Kandidatur ist mir aus allen Schichten und allen Kreisen des deutschen Volkes angetragen worden, sowohl von einem großen Teil meiner alten Wähler als auch von solchen, die 1925 ihre Stimme anderen Bewerbern gegeben haben. Die ersten Ersuchen an mich, wieder zu kandidieren, gingen von Gruppen der Rechten aus. Diesem Vorgehen schlossen sich andere Parteien und Verbände an. Ich selbst habe meine Zustimmung zu meiner Kandidatur erst dann gegeben, nachdem ich mich überzeugt hatte, daß unbeschadet der Parteigliedschaft im einzelnen in ganz Deutschland weite Schichten den Wunsch haben, daß ich weiter in meinem Amte bleibe.

Kandidat einer Partei oder einer Parteigruppe zu sein, hätte ich abgelehnt, ebenso wie ich Bedingungen und Verpflichtungen zurückgewiesen habe. Aber auf überparteiliche Grundlage der Kandidat des deutschen Volkes zu sein und als solches dementsprechend zu handeln, das war meine Aufgabe.

Partei hab, das hielt ich für meine vaterländische Pflicht. So werde ich, wenn ich nochmals gewählt werden sollte, nur Gott, meinem Gewissen und dem Vaterlande verpflichtet sein und als der Treuhänder des ganzen deutschen Volkes meines Amtes walten können.

Im Wahlkampf sind aus meiner bisherigen Amtsführung persönliche Angriffe gegen mich gerichtet worden. Ich greife die schwerwiegendsten heraus; das Urteil über das mir zugesagte Unrecht überlasse ich jedem Einzelnen: In erster Linie wird mir die Unterzeichnung des Young-Plans vorgeworfen, durch die ich mich in einen offenen Gegensatz zu der sogenannten nationalen Front gesetzt hätte. Die Unterschrift ist mir wahrlich nicht leicht geworden;

aber ich habe sie gegeben in der Überzeugung, daß auch diese Etappe notwendig war, um zu unserer nationalen Freiheit zu gelangen, und ich glaube, ich habe recht gehandelt.

Das Rheinland ist frei, die fremden Kuffschiffbesitzer sind



von Hindenburg.

verschwinden, der Young-Plan mit seinen Voraussetzungen ist durch die tatsächliche Entwicklung bereits überholt.

Ich glaube nicht, daß wir bei allen Schwierigkeiten der außenpolitischen Lage heute so weit wären, wenn ich damals dem Rat, nicht zu unterschreiben, gefolgt wäre. Ein weiterer Vorwurf, der in der Agitation eine Rolle spielt, ist der, daß ich die Notverordnungen unterschrieben habe.

Ich weiß wohl, daß ich durch ihren Erlaß dem deutschen Volke schwere Lasten zugemutet und mich der persönlichen Kritik sehr ausgesetzt habe. Wir standen im letzten Sommer vor der Frage, ob wir durch politische Unterwerfung unter das Ausland und finanzielle Erleichterungen erkaufen oder durch eigene Kraft und schwere Opfer und als Nation selbst behaupten wollten. Ich habe nicht gegögert, mich für den letzteren Weg zu entscheiden; da der eigentliche Wegsgeber, der Reichstag, versagte und nicht imstande war, auf dem normalen Wege der Gesetzgebung die erforderlichen Maßnahmen zur Beseitigung unmittelbarer Gefahren für Wirtschaft, Staatsfinanzen und Währung zu treffen, mußte ich einschreiten und im Rahmen der mir durch die Reichsverfassung gegebenen außerordentlichen Befugnisse selbst

handeln. Ich habe hierbei an den guten alten militärischen Grundsatz gedacht, daß ein Fehlgreifen in der Wahl der Mittel nicht so schlimm ist, als das Unterlassen jeglichen Handelns. Es ist durchaus begreiflich, daß über einzelne der getroffenen Maßnahmen Meinungsverschiedenheiten bestanden, und

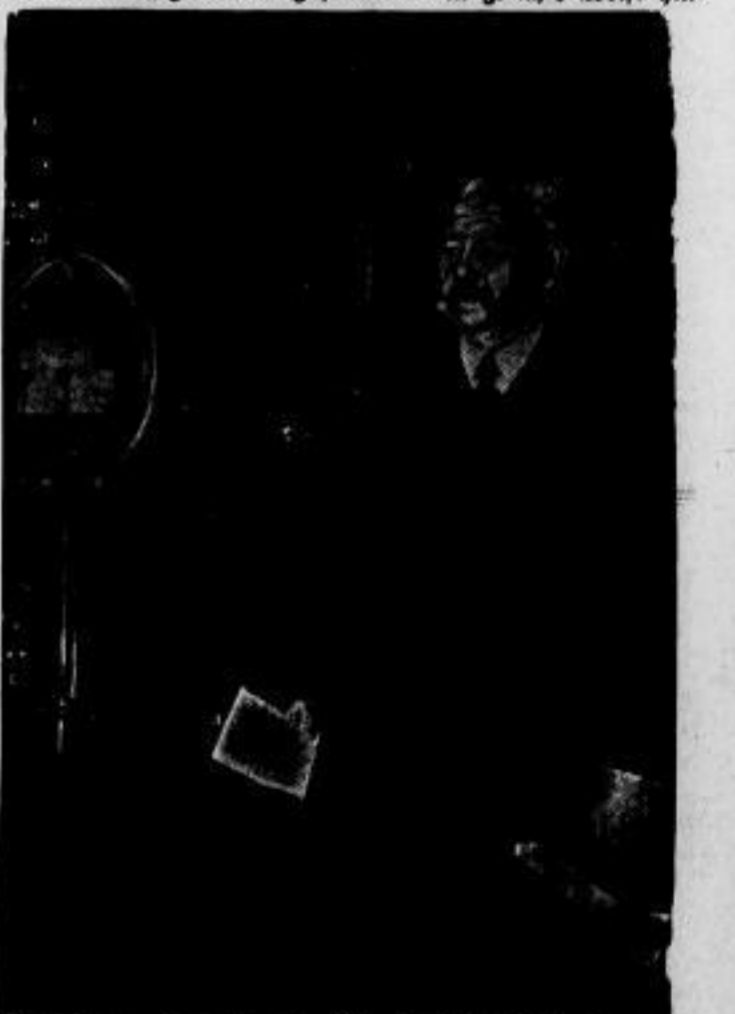
ich habe mich oft nur schweren Herzens zu einzelnen dieser Notverordnungen entschließen können. Ich selbst bin der Ansicht, daß manche der Maßnahmen, die in schwieriger, schwer absehbare Situation eilig getroffen werden mußten, verbesserungsfähig sind. Ich glaube auch nicht, daß all die Belastungen, die sie enthalten, auf die Dauer aufrecht erhalten werden können. Im Gegenteil hoffe ich, daß manche Bestimmungen bald aufgehoben oder durch andere Regelung ersetzt werden können.

Keiner der Kritiker kann mir zum mindesten das Motiv heißester Vaterlandsliebe und stärksten Willens für Deutschlands Freiheit als Grundlage meines Wollens abprechen, und selbst die lautesten Rufe im Streit gegen das sogenannte "System" werden zugeben müssen, daß ich bei diesen schweren Entscheidungen frei von jeder Bindung, aus eigenster, persönlicher Verantwortung gehandelt habe.

Nach Rosen wir mitten im Kampf. Die Entscheidungen auf dem Felde der Außenpolitik stehen noch bevor; wichtige Aufgaben im Innern, insbesondere die Bänderung der fürchtbaren Arbeitslosigkeit, harren der Lösung. Das große Ziel können wir aber nur erreichen, wenn wir uns zu einer wahren Volksgemeinschaft zusammenfinden.

Ich kann nicht glauben, daß Deutschland im inneren Haß und im Bürgerkrieg versinken soll, wo es gilt, im Ringen um die Freiheit und Geltung der deutschen Nation zusammenzustehen.

Ich erinnere an den Geist von 1914 und an die Frontgenossenschaft, die nach dem Mante fragte und nicht nach dem Stande oder der Partei. Wie einst im Kriege die Not des Vaterlandes alles Trennende aufhob und die Massen des Volkes — gleich, ob sie der Arbeiterschaft, dem Landvolk oder dem Bürgertum angehörten — in gleicher Weise hin-



Wahrsatz des deutschen Volkes durch's Mitwirken an alle Volksgemeinschaften.

gebungsvoll ihre Pflicht getan haben, so gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß Deutschland sich zu einer neuen Einigkeit im Gedanken an das Vaterland zusammenfindet.

Wer mich nicht wählen will, der unterlasse es. Ebenso werde ich aber niemanden zurückweisen, der die Ehre des Deutschen Reiches in meiner Person finden will.

Die Verantwortung, die mich aushalten ließ im Kriege, bis ich das Heer in die Heimat zurückgeführt hatte, die Verantwortung, die mir als Reichspräsident alle die entscheidenden Entschlüsse abrang, diese Verantwortung vor meinem Gewissen zwingt mich, auch jetzt auszuhalten und dem deutschen Volke in Treue zu dienen.

Hierfür meine letzte Kraft herzugeben, habe ich mich erneut zur Verfügung gestellt. Das ist Sinn und Ziel meiner Kandidatur!

Die Rede des Reichspräsidenten auf Wachsplatten

Berlin, 11. März. Wie die Blätter melden, ist die Rede des Reichspräsidenten gestern unmittelbar vorher auf Wachsplatten aufgenommen worden, sodaß etwa beachtete Störversuche, wie sie bekanntlich durch Unhöflichkeit des Kabinetts zwischen Berlin und Königs-Wusterhausen bei der Rede Hindenburgs am Silvesternachmittag gekommen waren, unmöglich gemacht wurden. Auf diese Weise konnte die Rede gleichzeitig von Berlin und Königs-Wusterhausen gesendet werden.

Klare Übertragung der Ansprache des Reichspräsidenten

Berlin, 10. März. Soweit uns bisher aus dem Reichs Melbungen vorliegen, ist die Rundfunkrede des Reichspräsidenten, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde, in allen Gegenden ausgezeichnet verstanden worden. Sie hat in der bestimmten und klaren Art, in der der Reichspräsident sprach, überall einen außerordentlich starken Eindruck gemacht.

Genf, 10. März. Die Ansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg klang klar und deutlich nach Genf herüber. Nur an einer Stelle war eine kleine Störung zu bemerken, die aber ohne nennenswerten Einfluß auf die Übertragung blieb. Am Sitz der deutschen Delegation hatten sich zahlreiche Deutsche eingefunden, die an einem provisorisch hergestellten Empfangsgerät der Ansprache des Reichspräsidenten lauschten. Allgemein hört man, daß der Eindruck der Ausführungen des Reichspräsidenten außerordentlich stark war.

Ausgezeichneter Empfang der Ansprache des Reichspräsidenten auch in Amerika

Neuyork, 10. März. Die Ansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg, die hier über 45 Sendestationen im ganzen Lande verbreitet wurde, ist ausgezeichnet herübergekommen. Der Empfang war so vollkommen, daß sogar das Ticken der Uhr auf dem Schreibtisch des Reichspräsidenten deutlich zu vernehmen war.

Der Eindruck der Hindenburgrede in der Berliner Presse

Berlin, 11. März. Die Rundfunkrede des Reichspräsidenten wird von den Blättern, die der Kandidatur Hindenburg nahesteht, in größter Aufmachung gebracht. In den Kommentaren wird die Bedeutung dieser Rede nachdrücklich unterstrichen — Die „Germania“ spricht von einer „Elerstunde im Wahlkampf“. Hier tritt ein Mann vor sein Volk, greift niemanden in seiner Ehre an, halte keine irgendwie geartete Propagandarede, verspreche niemandem goldene Berge, werde um seines Menschen Gunst, sondern beruhe sich einzig und allein auf Gott, seine Pflicht und sein Gewissen. — Die „Voll. Zig.“ vergleicht die Rede mit der Landgemeinde im Schweizer Uranton. Erfreulich sei, daß dieser alte Soldat sich nicht scheute, auf einen groben Klug einen groben Heil zu legen. — Der „Vorwärts“ nennt die Rede ein politisches Ereignis und ein menschliches Erlebnis. Ein Mann habe gesprochen, der nicht gewohnt sei, aus seinem Herzen eine Würdegrube zu machen. Er sei zwar ein Gegner der Sozialdemokratie, aber einer, mit dem man sich auf dem Boden menschlicher Verständigkeit finden könne. — Der „Börsenkurier“ bezeichnet die Ausführungen als schlichte Wahrheit, die nicht überschrien werden könne. — Die „D. N. Z.“ sieht ein unelstiges Verhältnis darin, daß zwischen einem Manne von solcher Berühmtheit und Leistung — und Millionen, die innerlich zu ihm gehörten, eine Kluft aufgetreten sei, die unüberbrückbar erscheine.

Die oppositionelle Presse unterscheidet sich schon insofern von den genannten Blättern, als sie die Rede nicht in der Aufmachung bringt wie diese. Der „Sozialanzeiger“ betont, daß der greise vaterliche Mann, wie es seiner Art entspreche, die Verdrängungen, mit denen man seine Wahlrede umgeben, wohl er, zerrissen habe und ausdrücklich ausgesprochen habe, daß er mit dieser Rede in den Wahlkampf selbst eingegriffen habe. — Die „Deutsche Zeitung“ ist der Auffassung, daß diejenigen, die die Rede angelegt hätten, den Reichspräsidenten einen schlechten Dienst erwiesen hätten.

Für Hindenburg!

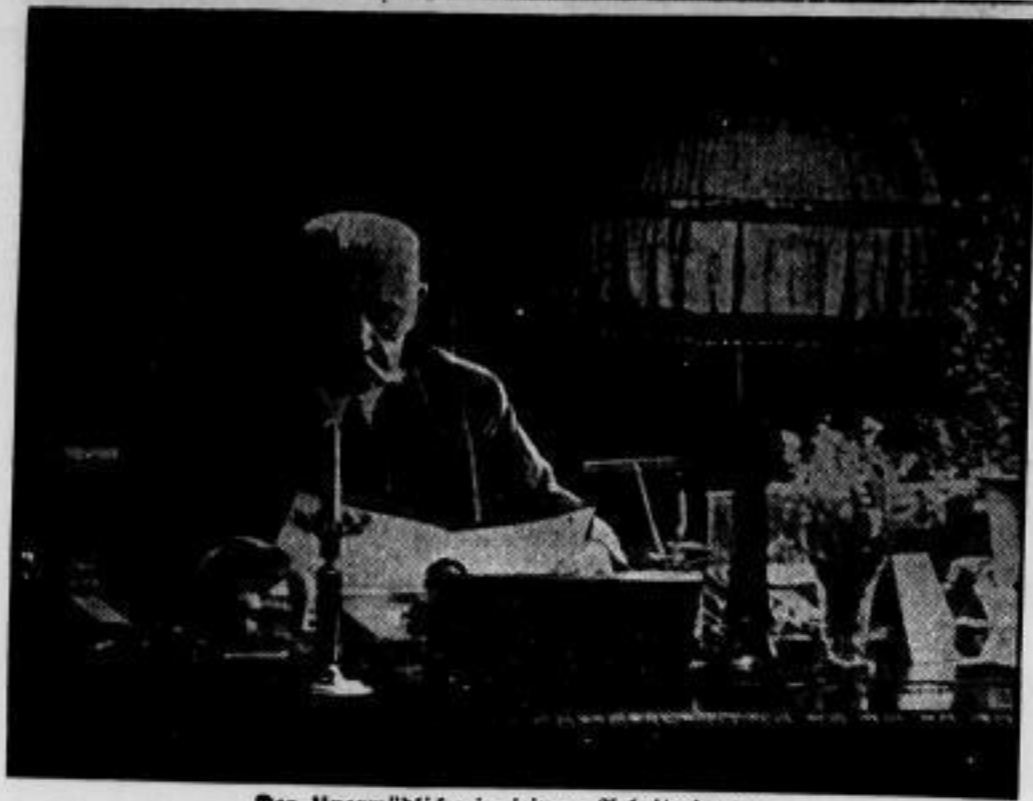
Ein Aufruf der Saarländischen Staatspartei

Berlin, 10. März. Die im Saargebiet gegründete Deutsche Staatspartei erläßt einen Aufruf zur Hindenburg-Wahl, in dem es u. a. heißt: Als Grenzländer, die wir nicht in der glücklichen Lage sind, unsere Stimme in die Waagschale werfen zu können, rufen wir in letzter Stunde unsere Brüder und Schwestern zu: Seid einig in der Wahl des Herrn Reichspräsidenten und Ihr habt eine nationale Tat vollbracht!

Aufruf deutscher Historiker

Berlin, 10. März. Zahlreiche deutsche Historiker erlassen einen Aufruf zur Hindenburgwahl, in dem es heißt: In Hindenburgs historischer Erscheinung vereinigen sich Geschichte und Zukunft. Kein anderer kann diesen schweren Stunden einen Halt darstellen wie er. Wir unterzeichneten deutschen Historiker bekennt uns zu ihm und rufen auf zur Sammlung Deutschlands um seine vertraute und mächtige Gestalt.

Unterzeichnet haben bisher u. a. die Professoren Marcks-Berlin, Meinecke-Berlin, Oden-Berlin, Brandt-Göttingen, Becherhous-Bonn, Dehio-Berlin, Geyssler-Berlin, Hampel-Heidelberg, Hartmann-Berlin, Hellmann-Weizsig, Herre-Berlin, Hohl-Köln, Hübner-Berlin, Jantsch-Berlin.



Der Unermüdete in seinem Arbeitszimmer.

lin, Hoersch-Berlin, Hartung-Berlin, Raehler-Breslau, Koebner-Breslau, Köhler-Heidelberg, Benz-Berlin, Otto-München, Blakhoff-Frankfurt a. M., Kaffow-Breslau, Schmeidler-Erlangen, Schramm-Göttingen, Schulte-Bonn, Fr. Thimme-Potsdam, S. Thimme-Potsdam, Windelband-Berlin.

Aufruf des bayerischen Ministerpräsidenten

München, 10. März. Ministerpräsident Dr. Held hat zur Reichspräsidentenwahl einen Aufruf erlassen, in dem ganz Bayern mit dringlichen Worten aufgefordert wird, Generalfeldmarschall von Hindenburg zu wählen. Hindenburgs Wahl allein, heißt es in dem Aufruf, bewahrt uns vor dem innerpolitischen Chaos und sichert uns die Achtung des Auslandes. Hindenburgs Wahl allein bietet Sicherheit gegen Bürgerkrieg im Innern und gegen feindliche Übergriffe von außen.

Brüning spricht heute im Rundfunk

Berlin, 10. März. Der Reichskanzler ist heute früh von seiner Wahlreise durch das westliche Deutschland nach Berlin zurückgekehrt. Den Höhepunkt finden die Berliner Wahlkündigungen in der Versammlung im Sportpalast, in deren Mittelpunkt die Kanzlerrede steht, die zwischen 20.15 und 21 Uhr durch Rundfunk auf allen deutschen Sendern verbreitet wird.

„Stahlhelm“ und Nationalsozialisten

„Der Angriff“, das offizielle Organ der Berliner Nationalsozialisten, schreibt in seiner Nummer vom Dienstag dieser Woche:

„Lange genug haben die anderen Parteien und Verbände sich in unserer Sonne gefonnt. Lange genug haben sie den eitlem Versuch unternommen, an unserer Hochfront mit in die Zukunft zu kommen. Lange genug haben sie sich an den Kräften unserer Kraft hochgerichtet.“

Im Jahreswusch sprach der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Hinkel, und der „Angriff“ teilt über seine Rede folgendes mit:

„Er beleuchtete zunächst die Propaganda der Hindenburgfrontler, die seiner sätzlichen Dimonade gleichen. Dann wandte er sich scharf gegen die Beschimpfungen unserer Führers und unserer Bewegung durch den berühmtesten Major v. Stephani. Während dieser „nationalen“ Dolchstöße uns als „Römlinge“ beschimpft, verfolgen uns gleichzeitig hohe katholische Würdenträger mit ihrem politischen Haß bis über das Grab hinaus, wie im Fall Gemeinder. Wenn ein Mann, der den dreizehnjährigen kompromißlosen Kampf unserer Bewegung und ihrer Führer kannte, mit berechtigten Vorwürfen arbeitete, so müßte er ihn hier öffentlich als einen Schutz und Lumpen bezeichnen. (Schärflicher Beifall.) Auch die in gleicher Richtung liegenden niederträchtigen Methoden des „Sozialanzeigers“, der sich damit in die Journalle von Ullstein und Woffe bis zur „Roten Fahne“ eingereicht habe, gab der Redner der Entrüstung der Versammlung preis. Ebenso fand er kennzeichnende Worte für die Kampfsparole Hugenberg, der jeden Sozialismus ablehnte.“

Politische Schieberei

Duisburg, 10. März. In der vergangenen Nacht wurden in der Ruhrorter Straße auf einige Mitglieder der Kommunistischen Partei mehrere Schüsse abgegeben, wobei der Arbeiter Fischer durch einen Lungenschuß schwer verletzt wurde. Im gleichen Augenblick passierte das Auto des Polizeipräsidenten von Oberhausen, in dem sich Polizeipräsident Weyer und dessen Gattin befanden, die Ruhrorter Straße. Der Führer des Personenkraftwagens, Oberwachmeister Moß aus Oberhausen, wurde von einer Kugel getroffen und am Hals schwer verletzt. Die sofort eingeleitete polizeiliche Untersuchung hat noch zu keinem Ergebnis geführt.

Diskontermäßigung in England

London, 10. März. Die Bank von England hat heute ihren Diskontsatz von 5 auf 4 Prozent herabgesetzt. Der bisherige Satz war seit 18. Februar d. J. in Kraft.

Diskontermäßigung auch in Dänemark

Kopenhagen, 10. März. Die Dänische Ratio-

nalbank hat den Diskontsatz mit Wirkung vom 11. d. M. ab von 6 auf 5 Prozent herabgesetzt.

Zusammenfluß des Verbandes konzertierender Künstler und des Deutschen Konzertgeberbundes

Berlin, 10. März. Der Verband der konzertierenden Künstler Deutschlands und der Deutsche Konzertgeberbund haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft mit einem gemeinsamen Engagementsbüro zusammengeschlossen.

Erweiterung des deutschen Volksschulunterrichtes in Südslawien

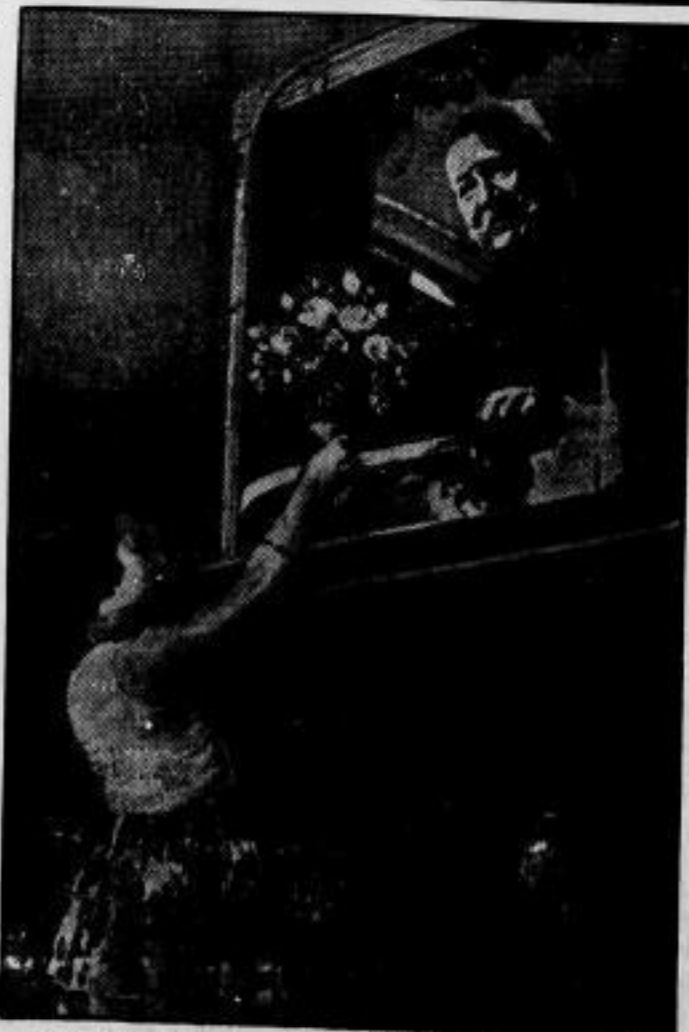
Belgrad, 10. März. Der Unterrichtsminister hat heute die Eröffnung von 17 neuen Parallelklassen an den bestehenden staatlichen Volksschulen angeordnet. Die Verfügung betrifft hauptsächlich Volksschulen in Slavonien.

Weitere Verhandlungen über die Memelfrage

Genf, 10. März. Die juristischen Sachverständigen der Signatarmächte des Völkerbundes setzten heute ihre Besprechungen mit dem litauischen Vertreter über die weitere Behandlung des Falles Böttcher fort. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt werden. Sie bewegen sich weiterhin in der Richtung, ein neutrales Staatsoberhaupt um Übernahme des schiedsrichterlichen Amtes in dieser Angelegenheit zu ersuchen.

Der Entwurf der Völkerbunds-Entschliessung zum Fernost-Konflikt

Genf, 10. März. Das Büro der Völkerbundsversammlung hat heute die Arbeiten über die Entschliessung, die der Bundesversammlung zur Regelung des japanisch-chinesischen Konflikts vorgelegt wird, abgeschlossen. Wenn der Hauptauschuß diese Entschliessung genehmigt, ist an ihrer Annahme durch die Vollversammlung nicht mehr zu zweifeln. Die Entschliessung besagt im einzelnen: Es wird die Einsetzung eines Ausschusses von 19 Mitgliedern beschlossen, der die Regelung des chinesisch-japanischen Konfliktes weiter behandeln wird. Dieser Ausschuß hat der Bundesversammlung so bald wie möglich darüber Bericht zu erstatten, daß die Feindseligkeiten eingestellt und die japanischen Truppen zurückgezogen worden sind. Die Zurückziehung der japanischen Truppen hat sich auch auf die Mandchurei zu erstrecken. Im Eventualfalle soll der Quader Berichtshof um ein Gutachten angegangen werden.



Unmütige Juchzung des Deutschen Oberhaupt.

Genf... Besprechung... Vertreter... fortgesetzt... Außenmi... seit einig... beteiligter... nach dem... De... Auf... Son... hällungen... gründe... berichtet... geheimnis... des Tod... Finanzmi... hörten die... japanische... redet wou... Vaterland... der Bunde... namens R... aufgedet... Bericht d... eines bu... flieger... Marine... folchliche... Organisat... Schullehre... Organisati... den Bildu... Kampfen u... später erld... Anvorgabe... getötet... Lehren... Länder... Todes na... Japan... Sch... neshchen... sandten t... Stoll... stischen... Bölscher... solition... auf hingen... nischen... sei daher... gung weg... kommen... japanische... Räumung... Banditen... Mu... panischen... dem der ja... der Beinn... setzung des... Wandschur... von etwa... herbeigeil... die Angrei... Zahlre... Par... aus Schan... nalen Kon... Chinesen... liegen... Sen... Ber... auf den... politischen... bezernat... Stunde de... ermorden... bligen au... Mu... berichtet de... Spährenflug... Ausgang r... Wälich herp... kommen... an dem zw... Bres... tag 102... schlossen... nunmehr ab... Verantwor... für den Un... Kuer D...

Die Berliner Hochverratsaffäre

Hausdurchsuchung im Parteibureau der NSDAP.

Berlin, 10. März. Im Anschluß an die Vernehmung des Polizeileutnants Lange, der, wie gestern schon berichtet, wegen dringenden Verdachtes, sich des Hochverrats schuldig gemacht zu haben, verhaftet wurde, fand im nationalsozialistischen Parteibüro eine Hausdurchsuchung durch Beamte der Abteilung I statt. Polizeileutnant Lange, der angegeben hatte, er sei von einem der maßgebenden Führer der NSDAP, zu seiner Tat veranlaßt worden, ist zu der Hausdurchsuchung hinzugezogen worden, um Gelegenheit zu haben, den Ankläger bezeichnen zu können. Obwohl ihm aber alle im Parteibüro amwesenden Personen vorgeführt wurden, will Lange niemand erannt haben.

Wie wir erfahren, ist der Angeklagte an mehrere Personen herantretend, um sie zu bewegen, ihm Pläne der Munition- und Waffenlager der Volkseinkaufsstellen von Berlin herzustellen und auszuführen. Ein Wachtmeister meldete dieses hochverräterische Bestreben seiner zuständigen Dienststelle, die sofort die Ermittlungen aufnahm. Dabei stellte sich heraus, daß der Polizeiwachtmeister Schulz-Briesen von der 1. Verkehrsinspektion Reußlin schon mehrere Pläne solcher Art an seine Frau Gertrud Müller, Buchhalterin im Schrader-Berband, ausgehändigt hatte. Diese leitete die Pläne anonym an Beutnant Lange weiter. In dem Verhör, dem Lange unterzogen wurde,

gab er schließlich keine hochverräterischen Pläne und Absichten zu. Er will dazu von einer maßgebenden Persönlichkeit der NSDAP, angestiftet worden sein. Dieser habe ihm mitgeteilt, daß das Reichsbanner beabsichtige, am kommenden Sonntag die Volkseinkaufsstellen zu säubern, und die Nationalsozialisten, dadurch veranlaßt, entschlossen seien, Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen. Polizeileutnant Lange weigerte sich, den Auftraggeber namhaft zu machen. Er erklärte, ihn nicht kennen zu wollen. Man entschloß sich aus diesem Grunde, ihn zur Hausdurchsuchung im Parteibüro der NSDAP, mitzunehmen. Die Ermittlungen gehen weiter.

Eine Erklärung der NSDAP.

Berlin, 10. März. Zu dem vom Berliner Polizeipräsidenten bekannt gegebenen Hochverratsverfahren gegen Schutzpolizeibeamte teilt das Gaupresseamt der NSDAP, mit, die beschuldigten Polizeileutnant Kurt Lange, Polizeioberwachtmeister Hans Schulz-Briesen und Frau Gertrud Müller seien bei der Berliner Gauleitung der NSDAP vollkommen unbekannt. Niemand der maßgebenden Persönlichkeiten des Gaues habe je mit ihnen in Verbindung gestanden. Die im Laufe des heutigen Vormittags in der Hohemannstraße vorgenommene Hausdurchsuchung sei ganz ergebnislos verlaufen.

Sturz im Rabinenfallschirm.

Eine fliegende Erfindung von großer Bedeutung. Von Dr. Kurt Stenden.

Im lufttechnischen Laboratorium in St. Cyr, wo seit Jahr und Tag alle dem militärischen und zivilen Flugwesen Frankreichs förderlichen Neuerungen und Konstruktionsverbesserungen auf ihre praktische Verwendbarkeit hin genau untersucht und ausprobiert werden, sind kürzlich Versuche mit Erfolg ausgeführt worden, deren allgemeine Anwendung eine Umwälzung auf dem Gebiet der Luftsicherheit bedeuten würde.

Im Dezember 1930 führte ein französischer Techniker in Paris einigen Zeitnehmern der damals dort abgehaltenen Internationalen Luftsicherheitskonferenz seine neuartige Erfindung vor. Es handelte sich um einen Fallschirm zur Rettung mehrerer Personen eines abstürzenden Flugzeuges. Diese Konstruktion fand indessen wenig Beachtung. Im französischen Luftfahrtministerium erkannte man jedoch frühzeitig den Wert der Erfindung und ließ sich von dem Erbauer, der nunmehr angab, einen in seiner Art einzig dastehenden riesigen Rabinenfallschirm konstruieren zu können, ein Arbeitsmodell anfertigen. „Ich ging voller Zuversicht an meine Arbeit“, erklärte der Erfinder jüngst einem ausländischen Journalisten, „weil ich wußte, daß mein Modell sich praktisch bewähren würde. Ich baute eine vom Flugzeug auf mechanischem Wege mühelos abzulösende Passagierkabine und verpackte diese mit einem großen Fallschirm, der sich für gewöhnlich zusammengefaltet in der Kabine befindet. Durch einen einfachen Handgriff werden Kabine und Fallschirm vom Flugzeug losgelöst, und der Fallschirm bläst sich auf. Es entsteht auf diese Weise ein selbständiger Ballon, der mit mäßiger Geschwindigkeit zu Boden sinkt. Die Fluggeräte samt dem Führer bleiben während dieses Wanders ruhig auf ihrem Plätzen sitzen, als wäre diese kleine Transportmitteländerung die einfachste Sache von der Welt. Tatsächlich ist sie so, wie ich heute sagen kann, in meinem Rabinenfallschirm so sicher wie in Abrahams Schoß!“

Die Anbringung des riesigen Fallschirms ist für Eindecker allerdings anders als für Zweidecker, für beide Typen jedoch gleich gut möglich. Die bisher in St. Cyr ausgeführten Versuche gelangen über Erwarten günstig, obwohl an das mit einem Rabinenfallschirm ausgerüstete Flugzeug die größten Anforderungen gestellt wurden. Der Sicherheitsmechanismus arbeitete selbst im schlimmsten Unwetter (bei Gewitterböen und Wirbelwinden) unbedingte zuverlässig. Die zuerst mit Tieren und später mit Menschen vorgenommenen Flugversuche verliefen sämtlich programmäßig. Jegliche Zwischenfälle ereigneten sich dabei nicht. Die Erfindung selbst, die — wie übrigens auch der Name des Konstrukteurs — bis vor kurzem von den französischen Behörden geheim gehalten wurde, hat sich damit als brauchbar erwiesen und stellt eine epochemachende Neuerung auf dem Gebiet der Luftsicherheitsvorrichtungen dar. Sollte sie sich allgemein im Flugwesen einbürgern, so würde dadurch die Zahl der Luftverkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang, die, verglichen mit denjenigen des Eisenbahn- und Kraftwagenverkehrs, an sich schon verhältnismäßig gering ist, ganz wesentlich vermindert werden.

Sie heiratet den beinahe Erschossenen.

Ein Drama, das sich vor nunmehr einem Jahrfrist auf dem Pariser Nordbahnhof abspielte, fand kürzlich durch die Heirat der beiden Hauptbeteiligten einen erfreulichen Abschluß. An einem Vormorgen des Jahres 1927 wurde die französische Hauptstadt durch ein Revoluzzerattentat in Aufregung gebracht, das die schöne und junge Gräfin de Jangé gegen einen gewissen Raymond de Trafford beging, als dieser sich für immer von ihr trennen wollte. Die beiden hatten sich zwei Jahre zuvor in Ostafrika kennen gelernt, eine tiefe Zuneigung zueinander gefaßt und zu heiraten beschlossen. Allerdings gab es da noch ein kleines Hindernis, denn die schöne Gräfin war bereits verheiratet, zudem wollte die Trafford'sche Familie von der geplanten Ehe nichts wissen. Die beeinflusste Raymond denn auch so stark, daß er die Hochzeitspläne aufgab und nach England zu gehen beschloß. An dem besagten Vormorgen hatte er seinen Weg im Zuge nach Boulogne gewählt und von der Gräfin de Jangé Abschied fürs Leben genommen, als eine Minute vor Abgang des Zuges zwei Schüsse knallten. Die enttäuschte Frau hatte erst auf ihren Geliebten, dann auf sich geschossen. Da sie die Trennung nicht glauben zu können, zog sie den Tod mit dem Geliebten dem Leben ohne ihn vor. Raymond war schwer verwundet worden, und auch die Gräfin schwedelte lange Zeit zwischen Leben und Tod. Nach ihrer Genesung kam sie auf die Anklagebank, wurde indes freigesprochen, da die Trafford nicht gegen sie auslagte. In die Verzeihungstat der jungen Frau machte auf ihn solchen Eindruck, daß er alle Hemmungen überwand und zu ihr zurückkehrte. Nachdem auch die Ehegatten der Gräfin inzwischen glücklich durchgeführt war, konnte Trafford kürzlich die Frau, die ihn einst an den Rand des Grabes gebracht, als Gattin heimführen.

Höhenkulturen für Kartoffeln.

Der indische Pflanzenphysiologe Bose hat schon vor einigen Jahren eine weitgehende Ueberreifeinstimmung des pflanzlichen Organismus mit dem tierisch-menschlichen nachgewiesen. Es glaubte bei den Pflanzen Nerven, ja Empfindungen und Gemütsbewegungen feststellen zu können. Auf ähnlichem Gebiet liegt eine kürzlich in der Französischen Akademie der Wissenschaften bekanntgegebene Entdeckung, wonach Kartoffeln — es handelt sich hier nur um Saatkartoffeln — zur Erhaltung ihres Wohlbestehens ab und an einen Aufenthalt in größeren Höhenlagen benötigen. Die Knollenfrüchte entarten nach Ansicht des Entdeckers dieser immerhin ungewöhnlichen Tatsache bei längerem Aufenthalt in gewöhnlichem Boden oder werden dort von gewissen schädlichen Bakterien angegriffen. Beidem kann man dadurch begegnen, daß man die Kartoffeln einige Zeit in großen Höhen wachsen läßt. Die Hochgebirgsluft soll da geradezu Wunder tun. Die Krankheiten der Kartoffeln oder die betreffenden Bakterien werden durch diese Höhenkultur zwar nicht beseitigt, aber die Pflanzen gewinnen so viel neue Kraft, daß sie den Angriffen besser zu widerstehen vermögen.

Was bringen die Kinos!

Carola-Theater. Gewürdigt worden ist schon in unserer gestrigen Ausgabe der im Mittelpunkt des neuen Spielplanes stehende Film „Vort“. Seine interessanten Bilderreihen der afrikanischen Landschaft in ihrer Wildheit, ihrer exotischen Schönheit und ihrem zauberhaften Reiz sind als hochwertig zu bezeichnen und sehr lehrreich zu nennen. Der Kulturfilm wird durch die Schilderung des Lebens einer Farmerfamilie zu einem wuchtigen Spielfilm emporgehoben. — Angenehm ist das neue Programm des Theaters, welches gestern einen starken Besuch aufzuweisen hatte, noch durch einen zweiten Uffilm: „Die Flucht vor der Liebe“. Jenni Jugo ist das hübsche schwarzhaarige Artistenmädchen, welches seine starke Liebe opfert, um dem Geliebten seinen Aufstieg und seine Karriere zu sichern. Keine Tat war der jungen Mädchenesele aus Selbstlosigkeit zu groß. Bei der sehr gefälligen Handlung wirken als Spieler bekannter Güte noch mit Vera Sammiteridse, Paul Feldmann und Kurt Wesperrmann. — Für gute und passende Begleitmusik sorgt die bekannte Hauskapelle.

Amtliche Anzeigen.

Verbandsgewerbeschule Aue i. Sa. und Umgeb.

Zu den Oberbesuchstufen werden die Behörden, die Eltern und Lehrherren unserer Schüler, der Gewerbevereine, die Innungen, die Lehrkörper hiesiger und benachbarter Schulen, die Schülervereine „Veaga“ und alle Freunde und Gönner der Anstalt hierdurch herzlich eingeladen.

Die Ausstellung umfaßt Werkstatarbeiten aller Berufe, Zeichnungen und schriftliche Arbeiten.

Handarbeiten aus dem Kursus der weiblichen Erwerbsloshauschule.

Geöffnet: Sonnabend, den 12. März von 2-5 Uhr; Sonntag, den 13. März von 9-12 und 1/2-6 Uhr; Montag, den 14. März von 9-12 und 1/2-5 Uhr.

Die Entlassungsfeier finden am Donnerstag, den 17. März 1932, im großen Saale der Verbandsgewerbeschule statt.

Erste Entlassungsfeier vorm. 1/9 Uhr: 146 Schüler und Schülerinnen der Klassen 1f, 1g, 1h, 1i, 1l.

Zweite Entlassungsfeier vorm. 1/11 Uhr: 168 Schüler der Klassen 1a, 1a', 1a'', 1c, 1d, 1e.

Direction und Lehrerschaft der Verbandsgewerbeschule Aue i. Sa. und Umgeb. Wang.

Das Konturverfahren über das Vermögen des Rationalwarenhandlers Carl Gustav Wogga in Aue, alleinigen Inhabers der Firma Carl Wogga dafelb, wird nach Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben. Amtsgericht Aue, am 9. März 1932.

Genfer Besprechungen zwischen den Vertretern der Donau-Staaten

Genf, 10. März. In den letzten Tagen sind die Besprechungen zwischen den hier anwesenden maßgebenden Vertretern der Donau-Staaten über die von der französischen Regierung angeregte wirtschaftliche Organisation fortgesetzt worden. Seit gestern weilt u. a. der ungarische Außenminister Ballo zu diesem Zwecke hier. Die schon seit einiger Zeit in Aussicht genommene Vorkonferenz der beteiligten Staaten erwartet man in der nächsten Woche nach dem Eintreffen Lardieus in Genf.

Der „Bund des Todes“

Aufklärung einer politischen Geheimorganisation in Japan. London, 10. März. Die „Times“ bringt Enthüllungen ihres Berichterstatters in Tokio über die Hintergründe der jüngsten politischen Morde in Japan. Sie berichtet, daß die japanischen Behörden auf die Spuren einer geheimnisvollen Organisation gekommen seien, die sich „Bund des Todes“ nennt. Die beiden Mörder des ehemaligen Finanzministers Inoué und des Barons Takuma Dan gehörten diesem politischen Geheimbund an, in dem, wie die japanische Polizei erklärt, unerfahrene junge Leute dazu überredet worden seien, für die Sache der Religion und der Vaterlandsliebe politische Attentate zu begehen. Das Treiben der Bande ist jetzt durch die Auslagen eines ihrer Angehörigen namens Aurokawa, der sich freiwillig bei der Polizei meldete, aufgedeckt worden. Der „Bund des Todes“ erhielt, wie der Bericht der „Times“ sagt, seine Waffen von dem Bruder eines buddhistischen Priesters und einem japanischen Marineflieger. Der Priester hatte auf der Londoner Konferenz den Marineflieger kennen gelernt und mit ihm, der die gleichen falschlichen Ideen hat wie er selbst, den Grundstock zu der Organisation gelegt. In Japan schloß sich den beiden ein Schullehrer an, der unter der lässlichen Bevölkerung für die Organisation warb. Der buddhistische Priester suchte unter den Gläubigen Anhänger. Der Marineflieger fand bei den Kämpfen um Schanghai am 6. Februar den Tod. Vier Tage später erschloß einer der Mitglieder des Bundes den früheren Finanzminister. Einen Monat darauf wurde von einem anderen Angehörigen der Geheimorganisation der Baron Takuma Dan getötet. Die Polizei fahndet nach dem Priester und dem Lehrer. Sie hat zwei Politiker verhaftet, die einer vaterländischen Organisation angehören, und die dem „Bund des Todes“ nahegestanden haben.

Japan zu Verhandlungen mit China bereit

Schanghai, 10. März. Eine Note, die den chinesischen Behörden heute durch den japanischen Gesandten überreicht wurde, besagt, daß die japanischen JMW- und Militärbehörden bereit seien, mit den chinesischen Behörden Verhandlungen gemäß der in der Völkerbundversammlung vom 4. d. M. gefaßten Resolution anzuknüpfen. In der Note wird weiter darauf hingewiesen, daß die Lage an der chinesisch-japanischen Front noch immer sehr beunruhigend sei. Es sei daher unbedingt notwendig, endlich zu einer Einigung wegen der Einstellung der Feindseligkeiten zu kommen. Dann werde man über die Zurückziehung der japanischen Truppen verhandeln und den Zeitpunkt der Räumung festsetzen können.

Banditenanschlag auf den japanischen Oberbefehlshaber in der Mandchurie

Mukden, 10. März. Nach einer Meldung der Japanischen Nachrichten-Agentur wurde der Sonderzug, in dem der japanische Oberbefehlshaber, General Honsho, nach der Teilnahme an den Feierlichkeiten aus Anlaß der Einsetzung des vormaligen Kaisers Yuji als Herrscher der Mandchurie von Tschangtschun nach Mukden zurückkehrte, von etwa 300 berittenen Banditen angegriffen. Einer herbeigeeilten Abteilung japanischer Truppen gelang es, die Angreifer zu vertreiben.

Zahlreiche unbeerbtete Leichen in der Schanghaier Chinesenstadt

Paris, 10. März. Wie die Agentur Indopacifique aus Schanghai meldet, befürchtet man in der internationalen Kongession den Ausbruch einer Epidemie, da in der Chinesenstadt und in Tschapei diese Leichen unbeerbtet liegen.

Sensationeller Überfall vereitelt

Berlin, 11. März. Ein sensationeller Anschlag auf den Leiter einer Berliner Großbank, der auch im politischen Leben eine Rolle spielt, wurde vom Raubdezernat des Berliner Polizeipräsidenten in letzter Stunde vereitelt. Der Anführer, der den Bandendirektor ermorden wollte und seine Villa in Dahlem mit Komplizen auszulandern gedachte, wurde festgenommen.

Neuer Stratolphärenflug unter der Leitung Professor Picards

Mugdurg, 10. März. Die „Neue Augsburger Zeitung“ berichtet heute, daß Professor Picard einen zweiten Stratolphärenflug plant, der wiederum von Augsburg aus seinen Ausgang nehmen soll. Die neue Ballongondel werde in Rüttich hergestellt und soll bereits Ende Mai nach Augsburg kommen. Professor Picard und sein Assistent Ripper werden an dem zweiten Flug nicht teilnehmen.

Abflauen der Grippe in Breslau

Breslau, 10. März. In Breslau waren am Donnerstag 102 Schulen und 283 Einzelklassen wegen Grippe geschlossen. Wie die Schulverwaltung mitteilt, ist der Höhepunkt nunmehr überschritten und ein Abflauen der Grippe im Gange.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel. Für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Neue Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue

Linoleum

bedruckt **Granit** **Inlaid**
von 1.95 3.50 3.75 p. □ m an

Drucklinoleum-Reste
Zimmergröße von 1.50 bis 1.75 p. □ m an

Stragula - Balatum
von RM 1.50 p. □ m an

Reichhaltige Auswahl auch in
Teppichen, Läufern, Vorlagen

Tischlinoleum
in sämtlichen Qualitäten und Breiten

Spezialhaus
Camillo Gebhardt
Bahnhofstraße **AUE** Ecke Reichstraße

Erklärung!

Die in der Zeitschrift „Die Impfrage“ 1930 Nr. 10 u. 11 und in einem als Flugblatt in Aue verbreiteten Sonderdruck daraus enthaltenen Behauptungen über Herrn Impfarzt Dr. Meißner in Aue, sind von uns in Nr. 12/1931 dieser Zeitschrift richtiggestellt worden. Wir bedauern, daß wir Herrn Dr. Meißner durch Verbreitung nicht gehörig geprüfter Mittelungen in seiner Ehre verletzt haben. Wir entschuldigen uns deswegen und bitten Herrn Dr. Meißner, seinen Strafantrag zurückzunehmen.

„Die Impfrage“, Dresden-A. 21
K. Priese, O. Bittner.

Haben Sie Stoff?

Aus mitgebrachten Stoffen erhalten Sie einen modernen **Anzug oder Mantel** mit allen Zusätzen für nur **29** Mark mit Anprobe. Sämtliche Anzüge sind mit Leinen und Robhaar verarbeitet. Fachmännische Bedienung. Tadelloser Sitz. Reparaturen, Änderungen sowie Bögel werden auß. bill. berechnet.

Waldmann, Aue I. Sa.
Bahnhofstr. 29

Wohnung

möglichst sofort, circa 5 Zimmer, in Aue oder nächster Umgebung gesucht.
Off. mit Preis unter N. T. 734 an das Auer Tageblatt erb.

Schwarz reinigt

Schnellste Lieferung **färbt**
Beste Ausführung

Filiale Aue: Wettinerstraße 22
Annahmestelle Vodelstr. 5 bei Frau Helene Rookstroh
Reichstr. 44 bei Louis Klemm

Kinderkleider u. Kinderschürzen

In allen Größen zu noch nie dagewesenen billigen Preisen

Kaufhaus Ernst Schuster

Aue, Wettinerstraße, Ecke Carolastraße.

Fabelhaft

worden Sie sagen, wenn Sie

MENDE 108
mit eingebautem
Selektionskreis



gehört und selbst bedient haben. Eine Station nach der anderen und dabei kostet der MENDE 108 nur RM. 98.- o. R. Selbst in der Nähe eines Großhandels haben Sie guten Fernempfang, dann dafür sorgt der eingebaute Selektionskreis.

MENDE 108
ist lieferbar für Gleich- und Wechselstrom, leicht bedienbar, klug- und formschön, besitzt ein geschmackvolles Gehäuse aus Isolierstoff, Einknopfabstimmung, und ist absolut frei von Netzgeräuschen.

MENDE 108

In Verbindung mit einem MENDE-Lautsprecher L 48 oder L 54 die hervorragende und preiswerte Anlage.
Nur in Fachgeschäften erhältlich.

Spendet für die Allgemeine

Auer Winter-Nothilfe 1931

Gibt den Sammlern, bringt Eure Gaben in die Sammelstellen Kochschule. Für Geldspenden Stadtbank Aue, Konto 2746

Staatl. Spitzenklöppelmusterschule

Zeichenschule für Textilindustrie Schneeberg, Sa. Praktische u. zeichnerische Ausbildung von Zeichnern u. Zeichnerinnen für die Spitzen- u. Textilindustrie u. Kunstgewerbe. Berufe Nach erfolgreichem dreijährigen Besuch der vollen Lehrgänge wird das Zeugnis der mittleren Reife gegeben.

Anmeldungen erbeten an die Direktion: Prof. Lorenz.

Auto Lackierung Auto Polsterungen Allwetterverdecke

und alle Reparaturen führt preiswert aus
Karl Täubner, Schneeberg
Telephon 314.

Su bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe ich:

Damen-, Herren-, Kinder-, Sport- und Bettwäsche, Prinzessröcke, Garnituren. Besonders billig für

Ausstattung und als Gelegenheitsartikel zur Einsegnung
Al. Thümmler
Huerhammerstraße 18.

Militärverein

Jäger u. Schützen

Sonnabend **Versammlung**
im Vereinslokal Café Georgi.

Möbl. Zimmer

mit Bob, Radio und Kaffee für 20 RM monatlich auf Wunsch mit voller Pension per 1. April zu vermieten.
Wojarsstraße 8 ptr. links.

Möbl. Schlafstelle

m. Kaffee für 15 RM monatlich ab 1. April zu vermieten.
Wojarsstraße 8 ptr. links.

Kautschukstempel
für jeden Bedarf liefert
Auer Tageblatt.

Kaffeehaus Wiegleb

Aue, Zeller Berg
Mittwoch und Sonnabend **Tanz-Abend**

Sonnabend und Sonntag
Gastspiel

Otto Rauscher
Konz- und Grotsek-Komiker
Leni Xremo
Lieder- und Stimmungssängerin
Arno Thierfelder
Humorist

Eintritt frei

Eintritt frei

Gelegenheitskäufe.

Gebraucht, mit langer Garantie.

1 Schuhmachennähmaschine

1 Anker 55 für Lederarbeiten

einige Schnellnäher für die Wäscheindustrie

gibt günstig ab

Georg Baumann, Aue

Reparaturwerkstatt für sämtl. Spezialnähmaschinen.

25^{1/2} Hüchen-Pralinen
Kokos-Flocken
in der **Kosa**
Schokoladen-Fabrik

Verkaufsstellen:
Aue, Wettinerstraße 18
Zwönitz, Markt 171
Neustädtel, Markt 6

Freibant Schlachthof Aue

Sonnabend vormittag von 1/2 10 Uhr
Verkauf von minderwertigem Fleisch.



Als täglicher Zitrone

In Ihrem Haushaltbuch soll eine Flasche „Röhriger Schwarzbier“ verzeichnet sein, denn dieser wohlschmeckliche, herbwürzig schmeckende Stärkungstrank ist für alle und jeden zur Kräftigung unentbehrlich. Röhriger Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut. „Röhriger Schwarzbier“ ist in den Denhandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich.



Wählen Sie

bei Fußbeschwerden die richtigen Schuhe

Solche finden Sie beim Fachmann und Orthopäde

Albert Schmidt

Aue, Wettinerstraße

Bis 15. März 20% Rabatt



Fast doppelt so gross sind jetzt die Flaschen von Scott's Emulsion!

Das Stärkungsmittel für Säuglinge, Jugend und Erwachsene. Seit Generationen bei Millionen von Kindern glänzend bewährt, wird im Winter, wie Sommer bestens verträgt. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Original-Flaschen zu haben in allen Apotheken, Drogerien.

Depots: Adler-Apothek, Seeliger, Bahnhofstr. 17
Wettin-Drogerie, Helmer, Wettinerpl. 2a
Radiumbad-Oberschlama: Drog. s. Aesculap, Mittenzweg, am Kurhaus
Markur-Drog., Springmann
Schwarzenberg: Adler-Apothek, Hynitsch
Bahnhof-Drog., Tälchenberg
Markt-Drog., Vietmann
Zechorlau: Germania-Drogerie, Humann

Mit Henko weich die Wäsche ein!

Senfels Wasch- u. Bleichsoda
Hergestellt in den Persil Werken

Aus Stadt und Land

Mus. 11. März 1932

Deutschland lauscht . . .

Millionen vor den Lautsprechern. In Deutschland. Und auch im Ausland. Hindenburg spricht. Wo ist einer, der so sprechen darf wie dieser? — Wo ist einer, den 1886 die Krone schon trug, der das Reich erstehen sah, der so lautrecht durch die Jahrzehnte schritt wie dieser, so fest, so frei, so groß, so geradeaus?

Der das Heer von Schlacht zu Schlacht und Sieg zu Sieg führte. Der an der Spitze blut auf Schmerem, Schmerzhafte Heimarmark. Als andere in seiner Frucht die Drengrüste hinter sich ließen. Wo ist einer? —

Er ist allein in dieser Größe. Hindenburg. Vater des Vaterlandes. Treuhänder der ganzen Nation. Der größte Sohn seines Volkes.

Millionen lauschen und Hindenburg spricht. Durch den Weiser kommt der Donner der ungedrohenen Gewalt seiner Stimme, fest, betont, schlicht, ohne Pathos, ohne leeren Schwall. Betrogen oder von tiefer Erkenntnis der Wahrheit, geklärt von der Weisheit des Alters, durchpulst von der Herzwärme wahrhaftiger Empfindung.

Das ist Hindenburg. . . Da reißt sich schlicht Satz an Satz. Da spricht der Feldherr, der nicht rebete, aber handelte. Da ist nichts zu hören, von dem höchsten, auf die Brust der Volksversammlung spekulierenden Geschrei, nichts von jener demagogischen Beere des Wortschwall, der sich über erhitzen Köpfen phantomenhaft ausbreitet.

Kurz, klar fallen die Worte: Nichts für mich, alles für mein Volk! Da fällt einfach, aber mit eminenter Wucht die Anlage in die Masse der Treulosen, der Vereinten.

Ein Volk lauscht seinem Wort. Millionen lauschen in Deutschlands Gauen seinen Worten. Stolz, ergriffen, aufgerüttelt, beschämt, erkennend.

Nichts für sich, alles für sein Volk, für Deutschland, nur für Deutschland, das ist der Sinn des Lebens dieses Mannes, der in dieser Lebensstunde sein Wort an die Nation richtet.

Das ist Hindenburg. Wo ist einer, dem schon die Geschichte das Recht gab, so zu sprechen wie dieser, wie Hindenburg . . . ?

Schüler der Volkshochschule

Ein bunten Strauß von Darbietungen aller Art reichte gestern die Volkshochschule ihren Freunden und Hörern bei ihrer Schlussfeier im Saale des Mühlentales. Musikalische Darbietungen — Regitationen und Tanz folgten in gut gewählter Wertschätzung. Nach der Symphonie-Ouvertüre von Beethoven in gutes Zusammenspiel vorgelesen von Fr. Böschel und Fr. König trat erstmalig im Rahmen der Volkshochschule Frau Elisabeth Willsch-Radlumbad Oberkellerauf auf und bot einige rechte Proben ihrer Kunst. Dann ein ganz neues Bild: leichtschwingende bunte Gestalten schreiten und drehen sich und lassen den ganzen Körper in Lebensfreude aufgehen: Fr. Hofmann mit ihren Schülerinnen, die sich nach jahrelanger treuer Mitarbeit hiermit von ihrem Freundeskreis verabschiedete. In seiner Ansprache umringt der Leiter der Volkshochschule, Herr Dr. Becker in kurzen Worten die Arbeit im vergangenen 18. Bezugsjahr, das zwar rein äußerlich gesehen unter keinem günstigen Zeichen stand, denn die katastrophale Erwerbslosigkeit rief schmerzhaft Bedenken in die Reihen der zahlenden Hörer, aber durch die selbstlose Arbeit der Dozenten war es möglich, die 18 Kurse

durchzuführen und dazu auch einer großen Anzahl Erwerbsloser die Teilnahme an unserer Bildungsarbeit zu ermöglichen.

Sehr großen Beifall fand das Quartett der Auer Stadtkapelle mit dem Beethovenischen Op. 18 mit seinem feinsinnigen Ausdruck und dem organischen Ineinanderspielen. — Wilsch erklang aus einer Ecke des Saales elektrischer Gesang: der Singkreis unter Herrn Werner's Leitung zeigte neue oder besser sehr alte Wege gesanglicher Betätigung. — Frau Willsch trat mehrmals auf, sehr war der Kontakt zwischen Vortragender und Hörern geschlossen. Alles ging mit und im Fluge flielen ihr die Herzen der begeisterten Hörer zu. Es war einer der Höhepunkte des Abends.

Abendmahlfeste für den 3. Seelsorgebezirk in der Nicolaskirchengemeinde

Die Gemeindeglieder des 3. Bezirkes werden darauf hingewiesen, daß nächsten Sonntag, nachm. 5 Uhr, in der Nicolaskirche Bezirkskommunion stattfindet. Die Konfirmanden der letzten drei Jahrgänge mit ihren Angehörigen aber auch andere Gemeindeglieder sind dazu herzlich eingeladen.

Volkshochschule-Sonderzug nach Zwickau

Am Sonntag, dem 13. März 1932 verkehren für den Verein Volkshochschule Aue (Sa.) folgende Sonderzüge von Aue (Sa.) nach Zwickau (Sa.) und zurück. Hinfahrt ab Aue (Sa.) 13.22 Uhr, in Rieberschlema 13.30 Uhr, an Zwickau (Sa.) 13.58 Uhr. Rückfahrt ab Zwickau (Sa.) 19.27 Uhr, an Aue (Sa.) 20.33 Uhr. Die Züge dürfen auch von anderen Reisenden mit benutzt werden. Sonntagsrückfahrkarten haben Gültigkeit.

Eintrittskarten zur großen Operetten-Revue „Im weißen Rössl“ sind noch zu haben im Konsumverein Wettinerstraße.

Der Dank der Reichswehr

Der Oberst und Leiter des Belegzuges 1a der Inf.-Schule Dresden dankt in einem an den Stadtrat Aue gerichteten Schreiben vom 7. März 1932 dem Stadtrat und allen Quartiergebern verbindlichst für die außerordentlich freundliche Aufnahme in Aue während der Belegungsdauer des Belegzuges.

Entlassungsfeier in der Anabenerberufsschule

In der Anabenerberufsschule fand am gestrigen Tag die feierliche Entlassung der aus dem Schuldverband Scheidenden statt; die Bestuhnde galt gleichzeitig dem Gedenden Goethes. Herr Direktor Felder hatte deshalb seiner Abschiedsansprache das Wort aus dem Faust zurunde gelegt: „Wer immer strebend sich bemüht . . .“ Er deutete den jungen Leuten das Wort als eine Quelle wertvoller Lebensweisheit und zeigte in ernstlichen Worten, nach welchen Richtungen und auf welchen Wegen das Streben eines Jünglings hin zu echtem deutschem Mannesstum zu ergehen sei. Eine Deklamation mit gleichen Gedankengängen schloß dieses feierliche Wort der Schule an die nun in den Lebenskampf Eintretenden. Aus den statistischen Angaben des Direktors sei besonders hervorgehoben, daß von den 74 abgehenden Schülern leiber nur 39 im Bezugsjahr die 1 erhalten konnten, bei 33 kam eine Erniedrigung dieser Sittenskur auf 16 bzw. 2a oder 2 in Frage; in zwei Fällen lautete die Note sogar 2b bzw. 3. Vier Schüler haben während ihrer ganzen Schulzeit nicht gefehlt; 48 Schüler haben die Schule nicht gewechselt, sind also immer in Aue zur Schule gegangen. Der auch an der bedeutendmäßig niedrigen Abgangszahl von 74 erkennbare Geburtenrückgang, den der Krieg seinerzeit mit sich brachte, wird bis zum

Jahre 1934 voraussichtlich gerade in diesen Schulklassen noch stärker sich auswirken.

Staatliche Schlachttierversicherung

Dresden. Nach einer Bekanntmachung der Anstalt für staatliche Schlachttierversicherung hat der Verwaltungsausschuß der Anstalt beschlossen, daß vom Tierbesitzer bei nichtgewerblichen Schlachtungen von Rindern zur Herabminderung der Umlage ein Zuschlag von je 10 RM in allen Volkshausfällen zu zahlen ist, in denen das Fleisch des geschlachteten Tieres als gänzlich untauglich zum menschlichen Genuß verworfen werden muß. Diesen Betrag trägt die Versicherungsanstalt von der Entschädigung.

18. Zwingerlotterie

Die Ziehung der 18. Zwingerlotterie findet am Sonnabend, 12. März, und Montag, 14. März, statt. Lose zu 1 RM sind noch bei allen Kollektoren und sonst kenntlich gemachten Verkaufsstellen erhältlich.

Erneute Schneefälle

Die starken Schneefälle haben in den letzten 24 Stunden mit kurzen Unterbrechungen andauernd. Die Temperaturen lagen in der Nacht überall unter Null und sanken in den höheren Gebirgslagen bis auf minus zwölf Grad. Der Fichtelberg meldet heute 70 Zentimeter Schneehöhe. Vielfach ist es, besonders im östlichen Erzgebirge, infolge des heftigen Schneesturms zu Verkehrshörungen gekommen. Die Straße Frauenstein-Weißenhorn ist vorläufig wegen starker Verwehungen unpassierbar. Mehrere Kraftwagen blieben im Schnee stecken.

Dirschberg. Auch gestern sind im Riesengebirge und in den Gebirgstälern erhebliche Schneefälle niedergegangen. Auf dem Ramm herrschten gestern abend sechs Grad Kälte, es schneit auch heute noch weiter.

Zur Aufrechterhaltung der Ruhe am Wahlsonntag

Dresden. Um die von verschiedenen Seiten ihr vorgebrachten Besorgnisse zu zerstreuen, teilt die Staatsregierung mit, daß für nächsten Sonnabend und Sonntag alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung getroffen worden sind, und daß die Polizei den Auftrag erhalten hat, jeden Störungsvorfall unter Anwendung der ihr zur Verfügung stehenden Mittel rücksichtslos zu unterdrücken. Das Publikum wird ermahnt, sich von allen Ruhestörungen fernzuhalten, damit die Polizei am wirkungsvollen Eingreifen nicht behindert und nicht wider Willen in die Lage versetzt wird, auch gegen Unschuldige vorzugehen.

Hindenburgkundgebung in Neukübel

Früherer Nationalsozialist und jetziges Stahlhelmmitglied für Hindenburg

Im gutbesetzten Saale des Karlsbader Hauses in Neukübel veranstaltete gestern abend der Hindenburg-Ausschuß für Aue und Umgebung eine Kundgebung für die Wiederwahl des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Nach dem Vortrag von zwei programmatischen Militärmarschen durch die Stadtkapelle eröffnete Landtagsabgeordneter Hentschel-Aue die Versammlung mit begrüßenden und auf den Sinn und Zweck der Veranstaltung hinweisenden Worten. Dann sprach Ober-Hindenburg und die bevorstehende Reichspräsidentenwahl der Generalsekretär der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei, Julius Burg-Berlin. Mitglied des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten. In glänzender, temperamentvoller Rede sprach der Redner von der überraschenden Gestalt Hindenburgs, von seiner ruhmvollen Vergangenheit, von seinem Dienst am

Der Sturz von der Höhe

Original-Roman von Fritz Ritzel-Mainz Copyright by Verlag „Neues Leben“ Bayr. Osmain. Obb. Nachdruck verboten

29

„Jede Annäherung der Theaterhabitués wird von ihr auf das Rühmste und Entschiedenste zurückgewiesen!“ fuhr der Erzähler Rudolf Wellhorst fort. „Nicht einer der Wöden der Gesellschaft kann sich rühmen, von ihr empfangen worden zu sein! Und einen besonders Jubringlichen hat sie einfach hinausgeworfen!“

„Das ist ja der reinste Casapiani!“ warf einer der Herren lachend ein. „So jugendbolbig sind doch sonst die Damen von den Western gerade nicht!“

„Daran erkenne ich meine Wappenhelmer!“ rief Otto Platen mit erhabener Stimme dazwischen. „Dann ist sie noch die alte Martha, die sie gewesen ist, als ich und der arme Herr, der Heilig, allabendlich mit ihr zusammenfanden und Schafspeise oder andere klassische Dramen mit vertheilten Rollen lasen. Mit Wehmuth nur gedenke ich jener Tage, weil sie im Strom der Zeit versunken sind! Ja Kinder, das war eine glückliche Zeit! Wenn doch der Krampf diesen Casapiani hätte!“

„Welchen Casapiani?“ fragten alle. „Den abgefeimtesten Gallanten, den je die Sonne beschien — den ich mit diesen meinen Händen dem Helgehub aufhoben würde, wenn ich ihn zu Boden kriegte!“ Der Sprecher machte mit seinen gewaltigen Händen eine entsprechende Geste.

„Da — du mal, Platen,“ rief Herr Rudolf Wellhorst. „hast übergeschnappt schneist du ja glücklich zu sein — wenn du es gang bist, dann sage es uns gütlich, daß wir rechtzeitig vor dir heulend die Flucht ergreifen können! Von wem sprichst du denn eigentlich — wer ist denn dieser berühmte Casapiani?“

„Der Menschheit ganzer Jammer sagt mich an, wenn ich vor meinem inneren Gesichte das, was gewesen, neu herauszufindere!“ erwiderte Platen passiv, um dann ernst fortzufahren:

„Ihr habt keine Ahnung davon, was es heißt, einen Menschen zu verlieren, den einem an der Hand gewachsen

war, als wäre er ein Stück von dem eigenen Selbst! Doch lassen wir es! Tempel passiv! Die Glock hat sechs geschlagen, da ist es so ziemlich Zeit, daß wir uns auf die Strümpfe machen!“

Niemand fühlte sich veranlaßt, eine weitere Frage an Otto Platen zu richten. Alle waren durch dessen letzte Aeußerung, die auf dieses Herzfeld schließend stehen, in eine Stimmung versetzt, die ihnen verwehrt, irgend etwas zu erwidern. Unsonstiger als Otto Platen als ewig heiterer, in launigen Blüten schwelgender Gesellschaftler bekannt war, der über alles Bestehende und Vorstellendes die Laune harmlosen Spottes zu spielen pflegte, und dabei ein so unermüdetes Haus war, wie man es sich nur denken konnte.

Die Geschichte mit seinem Freunde Heilig Tauber, die vor drei Jahren Stadtsprache gewesen, mußte ihm doch gewaltig zu Herzen gegangen sein. . . .

Man erinnerte sich, daß Platen damals selbst nach Nancy gefahren war, um den Verbleib seines schwundenen Freundes auszuforschten. Auch er war, wie der von Herrn Ulrich Heilborn beauftragte Geheimdetektiv, unrichtigere Dinge suragedeicht, aber trotzdem konnte er nicht von dem Glauben abgesehen werden, daß Heilig Tauber noch lebe und nur durch irgend ein Verhängnis verhindert sei. Nachricht von sich zu geben. Denn bei seinen damaligen Nachforschungen in Nancy hatte er von einem alten Wiltierchen, das an der Eingangspforte des Bahnhofs Obst und kleines Gebäck verkaufte, in Erfahrung gebracht, daß an dem betreffenden Nachmittage ein bildhübscher Herr, dessen Beschreibung genau auf Heilig paßte, mit dem Schnellzug aus Deutschland angekommen sei und von einem vornehmen Herrn per Auto abgeholt worden sei. Alle Bemühungen Otto Platens, dieses Auto und dessen Besitzer ausfindig zu machen, waren aber vergeblich gewesen.

Nach der Versicherung der alten Verkäuferin, die behauptete, alle Leute in der Stadt zu kennen, war der betreffende Herr ein Fremder gewesen, den sie aber sofort an seinem eigentümlich schleppenden Gang und an seinen stehenden Augen wiedererkennen würde, wenn er ihr wieder zu Gesicht käme. Otto Platen hatte die alte Frau durch ein reiches Geschenk dazu bewogen, den Namen des Herrn zu erlösen und ihm sofort nach Deutschland Nachricht zu geben, wenn ihr dies gelungen sei. Frau Ponart, wie die Alte hieß, hatte sich auch rechtlich bemüht und durch ihren Sohn mehrere Schwanden lassen, da sie selbst das Schreiben unkenntlich

war, doch war aus ihren Mitteilungen nichts Wesentliches zu entnehmen. Einmal aber schrieb sie, daß ihr zufällig zu Ohren gekommen sei, im „Grand Hotel“ wäre zu jener Zeit ein Herr Casapiani aus Paris abgestiegen, in dessen Begleitung sich eines Tages ein bildhübscher junger Mann, dem Ähnlich nach ein Deutscher, befunden habe. Am anderen Tage wäre dieser Herr Casapiani in Begleitung seiner beiden Damen abgereist; die junge Deutsche aber müßte schon in der Nacht den Bahnhof verlassen haben, denn man habe nichts mehr von ihm gesehen.

Das war vor zwei Jahren gewesen und Otto Platen hatte nichts Illigeres zu tun gehabt, als nochmals nach Nancy zu reisen und in dem „Grand Hotel“ sich persönlich zu erkundigen. Mit vollständig negativem Erfolge. Das Hotel hatte sowohl den Bekker wie auch das ganze Personal gewechselt und der frühere Diener, von welchem Frau Ponart jene Mitteilung erhalten hatte und den der Ingenieur aufsuchte, wußte dem, was er der alten Verkäuferin erzählt hatte, nichts mehr hinzuzufügen. So dürftig auch diese Auskunft war, so glaubte Otto Platen doch die Folgerung daraus ziehen zu können, daß der Freund noch am Leben sei.

Die Stammtischgesellschaft hatte die „Altdeutsche Blechhalle“ verlassen, um sich zu Fuß nach dem Opernhaus zu begeben. Schwelgend schritt Otto Platen dahin. Als er vorhin die Zeitung gelesen hatte, war ihm eine Notiz aufgefallen, die ihm zu denken gab. Es war ein Artikel gewesen, aus einer an der französischen Grenze gelegenen Stadt datiert, in welchem mitgeteilt wurde, daß schon wieder mehrere junge Deutsche den französischen Werbem für die Fremdenlegion in die Hände gefallen und angeworben worden seien. Nach dem Hies von den Werbem gelübten Verfahren, hätten diese die jungen Leute betrunken gemacht, ihnen das Blau vom Himmel herunter verschossen und sie so zur Unterzeichnung des auf 6 Jahre lautenden Vertrages veranlaßt.

Sollte es Heilig Tauber nicht ebenso ergangen sein?

Otto Platen wunderte sich über sich selbst, daß er diese Möglichkeit noch nicht früher erdriert hatte und beschloß, nach dieser Richtung hin Nachforschungen anzustellen. In welcher Weise, das war er sich selbst noch nicht klar. Vielleicht konnte ihm Rudolf Wellhorst, der lange in Frankreich gewesen war, einen Rat geben.

Die diesmalige Einwirkung der Technischen Messe, die bis Sonntagabend dauert, auf den Zeitraum einer Woche wird gerade genügen, um den Einkäufern eine ruhige Auswahl unter dem riesenhaften Angebot von Neuheiten und technischen Verbesserungen zu ermöglichen.

An die evangelische Arbeitnehmerchaft Sachsens

Die christlichen Gewerkschaften folgenden Ausruf: „Das deutsche Volk kämpft für seinen inneren und äußeren Wiederaufstieg. Wiederaufstieg ist nur möglich, wenn alle Volksschichten sich ihrer Eigenart entsprechend auswirken können.“

Dresdner Bürgermeister Dr. Bährer zu den Nationalsozialisten übergetreten

Dresden. Wie der „Freiheitskampf“ mitteilt, ist der Dresdner Bürgermeister Dr. Bährer, der kürzlich seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei erklärt hat, zu den Nationalsozialisten übergetreten.

Kirchen- und Nachrichten

Freitag, 11. März: 8 in der Kirche letzter Vortrag von Bundesdir. Diete: Kirche und Politik. Anschl. Gesamtansprache im großen Pfarrsaal.

der letzten drei Jahrgänge und deren Angehörige des 3. Bezirks: S. Filmvorführung im großen Pfarrsaal, veranst. vom Jungmännerverein: „Waterloo“.

Wittwoch, 8 Bibelstunde mit Abendmahlfeier: Fr. Kuerhammer: Sonntag, 13. März: 11 Rindberg mit Entlassung der Konfirmanden: S. Dienstag, 8 Jungfrauenverein.

Blaues Kreuz Aue Sonntag, 13. März: abends 1/2 8 Uhr Versammlung im kleinen Pfarrsaal. — Dienstag, 15. März: abends 8 Uhr Blaufreizeit im Jugendzimmer.

Friedenskirche Sonntag Jubila. 9: Hauptgottesdienst. Konfirmandenprüfung. Beichte und heiliges Abendmahl. Montag, 8: Jungmännerabend. Donnerstag, 8 Jungmädchenverein.

Erholungsheim Zion Aue Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft Aue Sonntag, vorm. 10 1/2 Uhr: Sonntagschule, abends 8 Uhr: Evangeliumsvorlesung: Fr. Montag, abends 8 Uhr: Freundeskreis für junge Männer.

Aue-Neudorf Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Katholischer Pfarrbezirk Aue (Fernruf 967) Freitag, 11. März, 20 Gemeindeabend im Vereinsaal mit Vortrag des P. Parrer Kirch-Reichenbach.

Somuß dein Wahlzettel aussehen!

Table with 2 columns: Candidate Name and Voting Mark. Candidates include Theodor Buchberg, Paul von Hindenburg, Adolf Hitler, Ernst Thälmann, Adolf Gustav Winter.

Wählt Hindenburg!

Wittwoch, 19.30 Kreuzweg. Dann Jungmänner. Montag bis Freitag einschl.: Messe 7. Sonnabend (St. Joseph): 8 Messe, Predigt und Segensandacht.

Vodau Sonnabend, nachm. 2: Abendmahlfeier. Sonntag, vorm. 9: Gottesdienst mit Prüfung der diesjährigen Konfirmanden.

Richterau Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit anshl. Konfirmandenprüfung; 11 Uhr: Rindberggottesdienst.

Spendet Kleidungsstücke und Heizmaterial

Sammelstellen im Stadthaus (Alter Sitzungssaal) und in der Rochschule

Auf Büffel!

Jagdflüge von Otto-Gennig Kempfe, Usambara (Deutsch-Ostafrika)

Noch lagen die Berge des Usambara in tiefem Nebel. Das Kreuz des Südens leuchtete matt, der Orion viel größer und schöner als zuhause in Ulapa.

Das war eine tolle Jagd. Ich sah den Widerriff, das Blatt genau vor mir, hob die Büchse, zog den Stecher... „Halt, um Himmelswillen, nicht schießen!“

Die Zeit wurde uns lang. Wir sahen eine Stunde, da wurde ich unruhig. Ich stieg auf eine Klippe, um nachsehen zu halten. Da sah ich die Steppe brennen, das Feuer kam gerade auf uns zu.

Der Knochen hielt den Einschlag aus, zerplitterte aber restlos selbst. Auf drei Weinen war der Büffel dann weiter gelaufen. Mein Begleiter hatte die Verfolgung aufgegeben, er schob mit dem Leßling gerade ein Aufschuhn.

Ich sah hinter ihm her, noch minutenlang. Das Tier hatte es gar nicht eilig, ich aber grübelte: wie können bloß Büffelsturen zu einem Nashorn führen?

Die zweite Stunde verging, ohne daß irgend etwas von meinem Begleiter zu hören und zu sehen war. Das Feuer freiste uns scheinbar ein. Ein Gegenfeuer mißlang. Bei uns war es nicht trocken genug.

Er hatte den ersten Schuß in die linke Keule bekommen gehabt. Der Knochen hielt den Einschlag aus, zerplitterte aber restlos selbst. Auf drei Weinen war der Büffel dann weiter gelaufen.

Der Sieger trank den gesamten Rest, den er mit Wasserrest aus. Es waren etwa vier Liter. Ich habe ja ihm geglaubt.

Goethe schreibt ein Zeugnis.

Auch die Titanen bleiben von den Unbilden des Alltags nicht verschont. Und wie wir von Beethovens wissen, daß seine Köchinnen und Haushälterinnen ihn in die höchste Eut versetzten konnten, so daß er in manchen Jahren öfter als monatlich mit ihnen wechselte.

Wichtiges Zeugnis.

Wenn ein Türke aus Jugoslawien nach Kleinasien, der Ornat der Vorväter, zurückwandert, fällt es ihm natürlich nicht leicht, schnell zu einer Braut zu kommen.

Turnen * Sport * Spiel

Die erzgebirgischen Fußball-Punktspiele 1931/32 sind beendet

Nachdem am 21. Februar das letzte Verbandsspiel zwischen Sturm Bielefeld und W.F.R. Auerhammer ausgetragen worden ist, gibt die Punktspielzeit 1931/32 ein abgeschlossenes Bild. Den Meistertitel der ersten Klasse erkämpfte sich wie im Vorjahre „Saxonia“ Bernsbach. Am nächsten Sonntag, dem 13. März, muß „Saxonia“ Bernsbach bereits im Auer Stadion in der Vorrunde um die Mitteldeutsche Meisterschaft gegen den D.S.G. antreten. Die Bernsbacher „Saxonia“, Meister des Bezirkes West, holten sich den Gaumeistertitel in zwei Spielen gegen den D.S.R. Welpert, den Meister des Bezirkes Ost, der 4:2 bzw. 4:3 gelang wurde. Die Gaumeisterei der 2. Klasse errang ebenfalls der westliche Bezirksmeister, Olympia Grünhain gegen den Ostlichen, die Thumer W.V. 08.

Tabellen für 1931/32

1. Klasse Bezirk West

Spiele	+ Tore -	+ Punkte
Saxonia Bernsbach	14 44 : 16	23 : 5
Sturm Bielefeld	14 37 : 23	20 : 8
W.F.R. Auerhammer	14 31 : 28	14 : 14
Viktoria Lauter	14 32 : 14	14 : 14
Tanna Thalheim	14 28 : 32	12 : 16
Waldhaus Lauter	14 32 : 38	11 : 17
W.F.B. Zwönitz	14 24 : 44	11 : 17
W.F.B. Aue-Jelle	14 24 : 42	7 : 21

1. Klasse Bezirk Ost

D.S.R. Welpert	14 59 : 22	22 : 6
F.C. Granzahl	14 44 : 28	22 : 6
W.F.B. Annaberg	14 52 : 30	21 : 7
W.F.B. Orger	14 28 : 32	12 : 16
Kalensport Elterlein	14 42 : 41	12 : 16
S.C. Jahnsbach	14 28 : 44	10 : 18
B.T. Wahrenstein	14 28 : 48	8 : 20
Kalensport Buchholz	14 19 : 63	7 : 21

Das Entscheidungsspiel der beiden punktgleichen Vereine Welpert und Granzahl wurde von Welpert mit 2:1 gewonnen.

2. Klasse (Aufsteigklasse) West

Olympia Grünhain	12 43 : 12	19 : 5
Wiemannia Aue	12 48 : 30	17 : 7
B.C. Elbenstock	12 44 : 20	17 : 7
Tautonia Bodau	12 29 : 28	15 : 9
Sportfreunde Sofa	12 38 : 40	10 : 14
Eiche Zschorlau	12 15 : 42	4 : 20
S.V. Niederschlema	12 13 : 58	2 : 22

2. Klasse West

Sturm Bielefeld 2	12 46 : 21	13 : 6
W.F.B. Aue-Jelle 2	12 27 : 18	13 : 6
Saxonia Bernsbach 2	12 27 : 27	12 : 12
Viktoria Lauter 2	12 26 : 29	12 : 12
Tanna Thalheim 2	12 21 : 27	10 : 14
W.F.B. Zwönitz 2	12 21 : 41	7 : 17
Waldhaus Lauter 2	12 18 : 23	7 : 17

In der 2. Klasse West macht sich noch ein Meistertitelentscheidungs-spiel notwendig.

3. Klasse West

B.C. Elbenstock 2	8 30 : 13	16 : 0
Wiemannia Aue 2	8 39 : 18	10 : 6
Sportfreunde Sofa 2	8 24 : 21	10 : 6
Tautonia Bodau 2	8 17 : 32	4 : 12
Olympia Grünhain 2	8 9 : 38	0 : 16

3. Klasse Ost

W.F.B. Zwönitz 3	8 38 : 9	14 : 2
Sturm Bielefeld 3	8 29 : 10	12 : 4
Viktoria Lauter 3	8 9 : 23	6 : 10
Wiemannia Aue 3	8 14 : 32	4 : 12
B.C. Elbenstock 3	8 8 : 24	4 : 12

Alle Herren-Klasse West

W.F.B. Aue-Jelle	8 33 : 7	14 : 2
Sturm Bielefeld	8 34 : 21	11 : 5
Saxonia Bernsbach	8 18 : 20	9 : 7
W.F.B. Zwönitz	8 10 : 37	4 : 12
Viktoria Lauter	8 11 : 21	2 : 14

Verein Turnerschaft 1878 Aue

Handball-Abteilung: Die Spieler treffen sich am Sonntag, den 13. März vormittags 9 Uhr am Gasthof Auerhammer zum Spiel in Neustädtel.

Handball

In Zschorlau:

ZV Zschorlau — TV Borstendorf

Die Zschorlauer haben erst durch ein Ausscheidungs-spiel die Teilnahmeberechtigung für die Kreisliga erworben. Sie schlagen den TV Reumtengrün und gelten sich als recht spielstarke Elf, die durch ihre gute Gesamtleistung die Reife für Meisterschaftsspiele hat. Borstendorf als Gegner ist kein Unbekannter aus Schalenmeisterschaftsspielen, hat im letzten Jahre tüchtig hingespielt und wird einen beachtlichen Gegner abgeben. Schiedsrichter Seidel (TV Reumtengrün)

Wintersport im Erzgebirge

Wetterbericht vom 10. März

Nichtelberg. — 12 Grad, 70 cm Schneehöhe, Sport ausgezeichnet.

Oberwiesenthal. — 8 Grad, 85 cm Schneehöhe, Sport ausgezeichnet.

Johannesbad. — 9 Grad, 85 cm Schneehöhe, Sport ausgezeichnet.

Auerberg. — 10 Grad, 55 cm Schneehöhe, Sport ausgezeichnet.

Annaberg (Waldberg). — 9 Grad, 18 cm Schneehöhe, Sport sehr gut.

Ringenthal (Waldberg). — 12 Grad, 66 cm Schneehöhe, Sport sehr gut.

Schneid. — 10 Grad, 85 cm Schneehöhe, Sport sehr gut.

Marlenberg (Hirtstein). — 9 Grad, 28 cm Schneehöhe, Sport sehr gut.

Rehstadt. — 9 Grad, 58 cm Schneehöhe, Sport sehr gut.

Neuhäusen. — 7 Grad, 52 cm Schneehöhe, Sport sehr gut.

Augustsburg. — 3 Grad, 27 cm Schneehöhe, Sport sehr gut.

Vom Turnerschnelshuhlauf

Wie die vergangenen Jahre veranstaltete die St. Niedeck des Allgem. T.V. von 1863 eine Fivertagepartie nach Oberwiesenthal bzw. Kreisheim. 84 Turnerinnen und 85 Turner hatten sich am Bahnhof eingefunden, um an der Partie teilzunehmen. Nächste der St. Niedeck waren die Schneelaufabteilung des T.V. Lauter. Vertreter waren die Schneelaufabteilung für Schnellläufer und ab Mittersgrün für diejenigen, denen an einem gemütlichen Aufstieg gelegen war. Bereits um 8 Uhr abends meldeten die Vorläufer nach Johannesgrün und kurze Zeit darauf auch Mittersgrün. Um 9 Uhr waren alle einetroffen und der Quartiermacher trat in Funktion. Dessen Arbeit war recht schwer, waren doch neun Teilnehmer überzahlig. Aber man brachte doch noch alle unter Dach, wenn auch die schöne Schäreleite des Hotels in einen Schlafsaal umgewandelt werden mußte. Bei Tanz und Lieben verging der Abend recht schnell. Daß es in den Schlafräumen recht lebhaft zuging, war wohl lediglich dem Vorkerfess des Kreisheimhotels zu verdanken. Dessen ungeachtet standen die Käufer zur Keilbergpartie und Abfahrtslauf am Sonntag, wenn auch eine halbe Stunde später. Wel herrlichem Sonnenschein krabbelten die einzelnen Gruppen auf verschiedenen Wegen den Keilberg hinauf. Etliche sollen sowohl beim Aufstieg als auch beim Abfahrtslauf die Richtung verloren haben, darunter der Schwarz, der mit seinem Trupp im „Ackererschneelen Pfichtenwald“ herumrumorte und auguterleicht ohne die geprüfte Schneefahrt im Fuchsschloß landete. Bei der Rückfahrt nach Mittersgrün dagegen hatte nun der Schwarz all die schönen Abfahrten herausgesehen, während die Langläufergruppen auf dem Obenweg in zu Eis gebetteten Spuren den ablosen Weg ließen. Aber sie kamen doch alle in die böhmische Wäldle, alho noch einmal der Humor die Strapazen vergessen ließ. Ueberhaupt, der Humor hat es in sich gehabt, stellte doch Lauter den Matador auf diesem Gebiete. Seine Schätze ließ bei dieser Partie bis zu seiner Endstation Lauter, Lauter und immer lauter seinen Wit und Humor sprudeln. Wir danken ihm für seine Nähe alle herzlich. Bis zum nächsten Winter „Gut Heil“.

Der Schneelaufwart im Allg. T.V. Aue.

St. Niedeck im Allgem. Turnverein Aue (D.L.)

Sonntag, den 13. März. Partie nach der Morgenfeier und anschließend Beteiligung am Abfahrtslauf Morgens und abends vom T.V. Bodau. Am nach 1/2 Uhr vom Bahnhofsberg über Mitterstr. Die am Abfahrtslauf nicht beteiligten fahren nach dem Start diese Strecke oder über Ziegenhaus Bodau. Rückkehr über Bodauer Wiesen-Eichert. Abends anschließend gemütliches Beisammensein in der Parkwarte. Führung Tiergarten. Zahlreiche Beteiligung nach erledigter Wahlpflicht wird erwartet.

Der St. Niedeck.

Werbe- und Wertungsspringen in Niederzweinitz

Der Turnverein D.L. Niederzweinitz hält nächsten Sonntag, den 13. März nachmittags 2 Uhr auf seiner neu erbauten Schanze erstmalig ein Wertungsspringen in Altersklassen bis 19 Jahre und über 19 Jahre ab. Wertungen können bis 1/2 Uhr an der Schanze abgegeben werden. Sieger erhalten Kranz mit Schleife. Preisgeld 30 Pfennige. Um recht zahlreiche Teilnahme auch auswärtiger Springer wird gebeten.

Sport und Gesundheit

Vom Bezirksjugendwart Jedy, Marlenberg.

Die hohe Bedeutung des Sportes für die geistige und körperliche Gesunderhaltung wurde zu allen Zeiten richtig eingeschätzt, im alten Hellas wie in den Mittelalter des Mittelalters oder dem heutigen Sportleben. Als ein Mittel zur Selbsterziehung und Disziplin verdient der Sport die Aufmerksamkeit des Pädagogen wie des Hygienikers. Alle sportlichen Leistungen, alle Wettkämpfe haben nur dann in weiterem Sinne für die Pflege der Volksgesundheit einen Wert, wenn sie nicht als Rekordleistungen aufgefaßt werden. Dies muß dem Verursacher nicht überlassen bleiben, der seine andere Tätigkeit neben der sportlichen hat. Der Sport erfüllt nur dann seine große Aufgabe in der Volksgesundheitspflege, wenn sich möglichst viele seiner Bemühungen, aber nicht um körperliche Rekordleistungen zu bemühen, sondern um die geistige Gesundheit aller Beteiligten nach Möglichkeit zu fördern. Niemals darf beim Sport das Ziel der Gewinnung erhabener Lohn-

men. Nur eine vernünftige Sporterziehung kann Wert stiften. Der Sport darf deshalb nie Selbstzweck sein, sondern soll die Menschheit gesundheitsfördernd sein.

Daß die sportliche Betätigung sehr viel zur Gesunderhaltung des Volkes beiträgt, ist außer Zweifel, da sie doch vornehmlich im freien ausgeübt wird. Und Luft und Sonne sind sehr gesunde Heilmittel für alle möglichen Leiden. Allen Menschen, die durch Wettkämpfe und Sport die Gesundheit ihrer Mitglieder fördern, die Kraft ihrer Muskeln stärken und gleichzeitig den erfreulichen Genuss von Licht, Luft und Sonne haben, werden gesunde Menschen sein. Es sollten daher Eltern und Erzieher ihre Pflichten nicht vernachlässigen, die demnächst die Schule verlassen, unbedingt dazu anhalten, Wettkämpfe zu treiben. Gelegenheit dazu bietet sich in Turn- und Sportvereinen, die fast in jedem Orte bestehen und sich der Pflege der Wettkämpfe für die Jugend besonders annehmen. Die zum Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine zusammengefaßten 1200 Vereine haben beispielsweise fast alle besondere Jugendabteilungen, die unter fachkundiger Leitung besonders ausgebildeter Jugendleiter stehen.

Rundfunk-Programm für Sonnabend

Rödingswitzerhausen (Welle 1635)

06.50—08.15 Konzert. 08.30 Stunde der Unterhaltung. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. 12.05 Schulfunk. „Passion“. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 14.50 Kinderstunde. Wir erfinden Spiele. 15.45 Sollen unsere Kinder an unseren teilnehmen? 16.00 Die Schulbibliothek. 16.30 Konzert. 17.30 Gefahren des Ueberportes. 17.50 Viertelstunde Funktechnik. 17.50 Viertelstunde Funktechnik. 18.05 Deutsch für Deutsche. 18.30 Deutsche Stimme und deutsche Verhältnisse in der Dichtung der Gegenwart. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Englisch für Anfänger. 19.30 Der Staat als Aufgabe und Schicksal des Volkes. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 20.00 Wochentrottel auf großer Fahrt. 22.00 Wetter, Nachrichten und Sport. Anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

Leipzig (Welle 259)

06.50 ca.: Frühkonzert. 10.10 Schulfunk. Das Spiel von Bauer und Bergmann. 12.10 Konzert. Das Spiel (12.25): Schulfunk. Konzert. 14.30 Spielen und Basteln. 15.15 Funkschau. 16.00 Folgen der Ehehepaltung. 16.30 Funberatung. 17.00 Konzert. 18.00 Schallplattenkonzert. 18.30 Deutsch. Unsere Hörer suchen den Schluß einer Geschichte. 18.50 Rotarum Moulde — Werfahren Eymblo. 19.00 Das Innere der Erde. 19.30 Wärrnerchöre. 20.00 „Der Ubergangszeit“. 20.30 „Vocaccio“. 22.30 Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik.

5. Klasse 200. Landeslotterie

9. Tag

In der Ziehung vom 10. März wurden folgende Gewinne von 500 Mark und darüber gezogen:

10 000 Mark auf Nr. 88505.
5000 Mark auf Nr. 14787 42442 59328 66516 98490 96737 128003.
3000 Mark auf Nr. 10191 12466 13148 13612 31600 35956 66356 71692 76450 80370 87976 88827 95104 109580 123354 135408 137979 1444442 149548 150997.
2000 Mark auf Nr. 8839 11617 17154 19134 27520 83528 33610 34025 36214 36586 40678 41861 41927 43016 44030 44756 46063 49421 52820 56009 63891 65610 69068 69077 83053 84382 87567 93651 95313 99936 101091 103871 106808 111117 117677 121806 137011 139369 141203 142768 146904 152212 156478 156943 159354 28929.

1000 Mark auf Nr. 4173 4582 6809 7102 7947 12747 13569 15337 15706 16807 20633 22450 22644 24631 24938 29830 33375 32029 42948 42958 51143 54774 55491 55715 56406 57001 58433 61624 61886 62110 69871 71790 73568 74506 81029 81153 83273 85501 85988 87281 90645 94211 94619 94715 95515 95991 97289 97330 100010 102770 103967 104139 106996 108477 111924 113070 113998 120667 121694 123551 124949 126913 128235 130994 132997 133713 134259 136349 138640 138714 139184 139793 140238 140777 140821 141911 143039 144683 145255 158576 158839.

500 Mark auf Nr. 2483 3565 6484 7771 10531 11238 11422 12531 13417 13691 15630 17474 17745 18906 19045 19327 20392 21197 21829 24788 26554 27666 27632 29944 30214 31674 34195 35767 36638 37289 38963 39219 40439 41292 41387 41507 42705 45668 46308 49311 49750 50189 50205 50624 51950 51955 51965 52678 52990 53979 54617 57550 57814 59199 59621 59901 60105 62498 65206 65730 69098 69759 70784 71168 71693 72111 73390 73810 74405 75227 76893 76897 77381 78215 80132 80440 80824 81859 82189 83827 84647 85108 85392 86143 87035 88096 88133 88714 89249 89280 89575 90220 93149 93877 95033 95285 95787 96485 97359 97718 98173 98676 100122 101374 101627 103797 104116 104933 105555 106155 107308 107455 108392 109228 109958 112743 113891 114399 114631 114808 115889 118225 119024 120533 121746 122110 122286 122494 123936 125124 125957 126385 129053 129567 129998 134079 134197 134553 134557 135129 135988 138056 138476 138506 137078 138987 139847 140154 140751 143915 144034 144605 145348 148445 148173 148344 149756 150086 151147 152115 154887 158336 158630 156802 158163 158364 159284. (Ohne Gewähr.)

Dreiß nicht nur Hinderburg den Hiten
Ihr müßt ihm gut die Freue halten
Und wer sich je zu ihm geizt
Ihr ihn und keinen andern wählt.

Wolff Hinderburg!

te Heilmittel
 en, die durch
 it ihrer Wir-
 stoffen und
 cht, Luft und
 sein. **W**
 Pflegebeso
 , unbedingt
 Gelegenheit
 nen, die fast
 e der Selbst-
 ehmen. Die
 reine zusam-
 mittelweise fast
 ter fachkund-
 blätter stehen.

beno
)
 der Unterhal-
 12.05 Schul-
 lung). 14.00
 inden Spiele.
 n teilnehmen
 17.30 Gefah-
 Funktechnik.
 für Deutsche
 hasten in der
 die Landwirt-
 0 Der Staat
 schl.: Wetter
 rüber Fahrt.
 l. bis 00.30:

Das Spiel
 Dagzwischen
 und Wasteln.
 bung. 16.30
 Mattenkonzer-
 t. u. einer Ge-
 en Symbiose.
 chre. 20.00
 22.30 Nach-

Die
 folgende Ge-

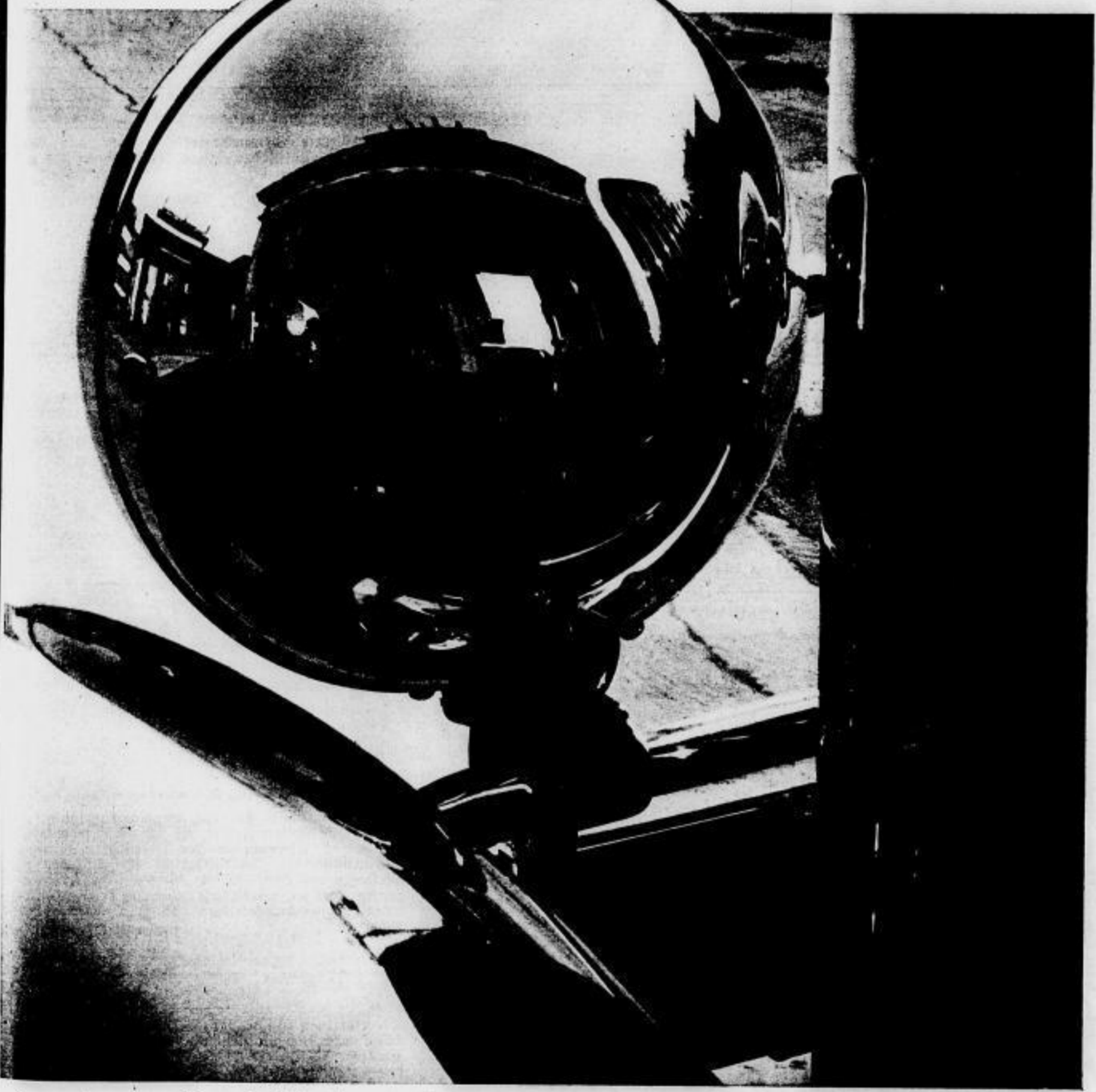
- 86816 98490
- 18612 81600
- 8827 95104
- 848 150997.
- 9134 27520
- 1861 41927
- 6009 63891
- 3651 95313
- 677 121806
- 212 156478
- 7947 12747
- 2644 24631
- 1143 54774
- 1886 62110
- 3273 85501
- 5515 95951
- 39 106996
- 394 128551
- 713 134259
- 238 140777
- 76 158839.
- 0531 11238
- 745 18906
- 554 27566
- 638 37289
- 705 45668
- 950 51955
- 814 59199
- 098 69759
- 405 75227
- 624 81859
- 035 88096
- 149 93877
- 173 99676
- 33 105555
- 58 112742
- 25 119024
- 36 125124
- 79 134197
- 76 136506
- 15 144034
- 56 150086
- 02 158163

Das Leben im Bild

Nr. 11

1932

Illustrierte Beilage zum
Auer Tageblatt
 Anzeiger für das Erzgebirge



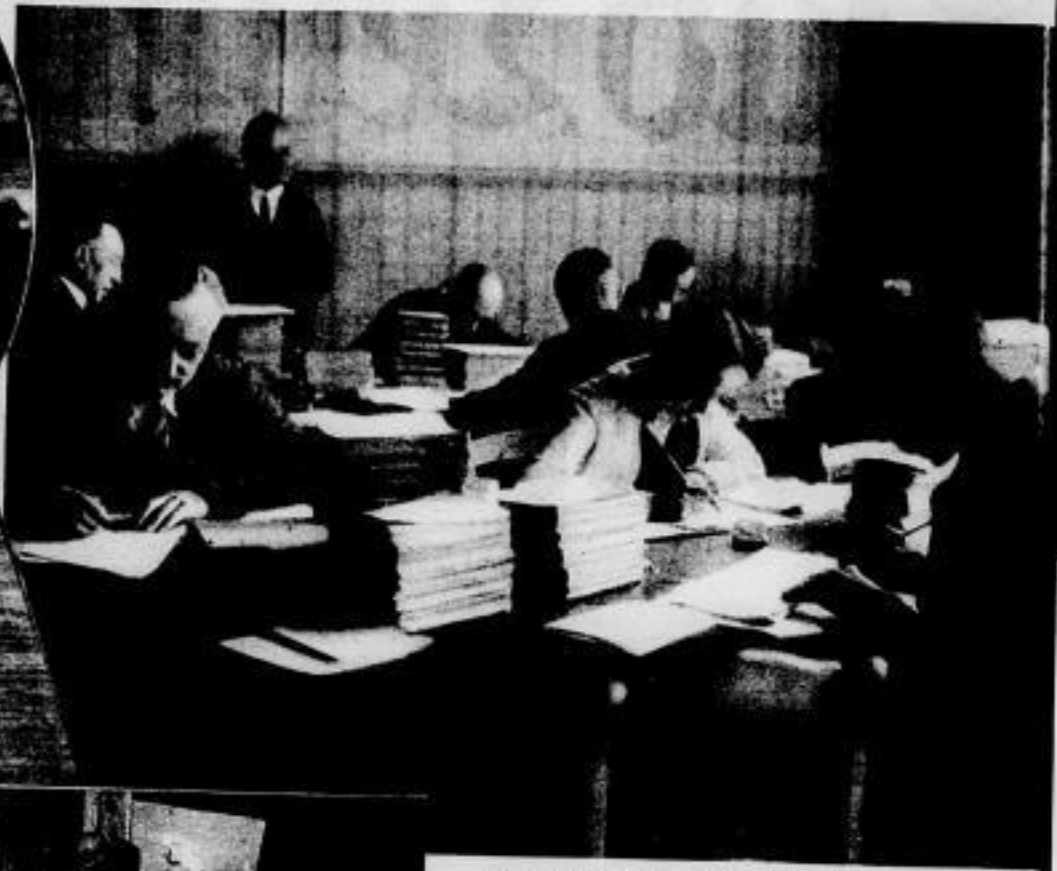
Auch ein Rückblick

Das Brandenburger Tor zu Berlin im Reflex
 eines Autoscheinwerfers
 Phot. Ambo

Zur Tagesgeschichte



Die riesige Plattenkartei eines großstädtischen Bezirksamtes wird durchgesehen, um danach die Wählerlisten zusammenzustellen
Presse-Photo



Die Stimmbezirke werden zur Aufstellung der einzelnen Stimmlisten abgegrenzt
Presse-Photo

Die Reichspräsidentenwahl von der technischen Seite

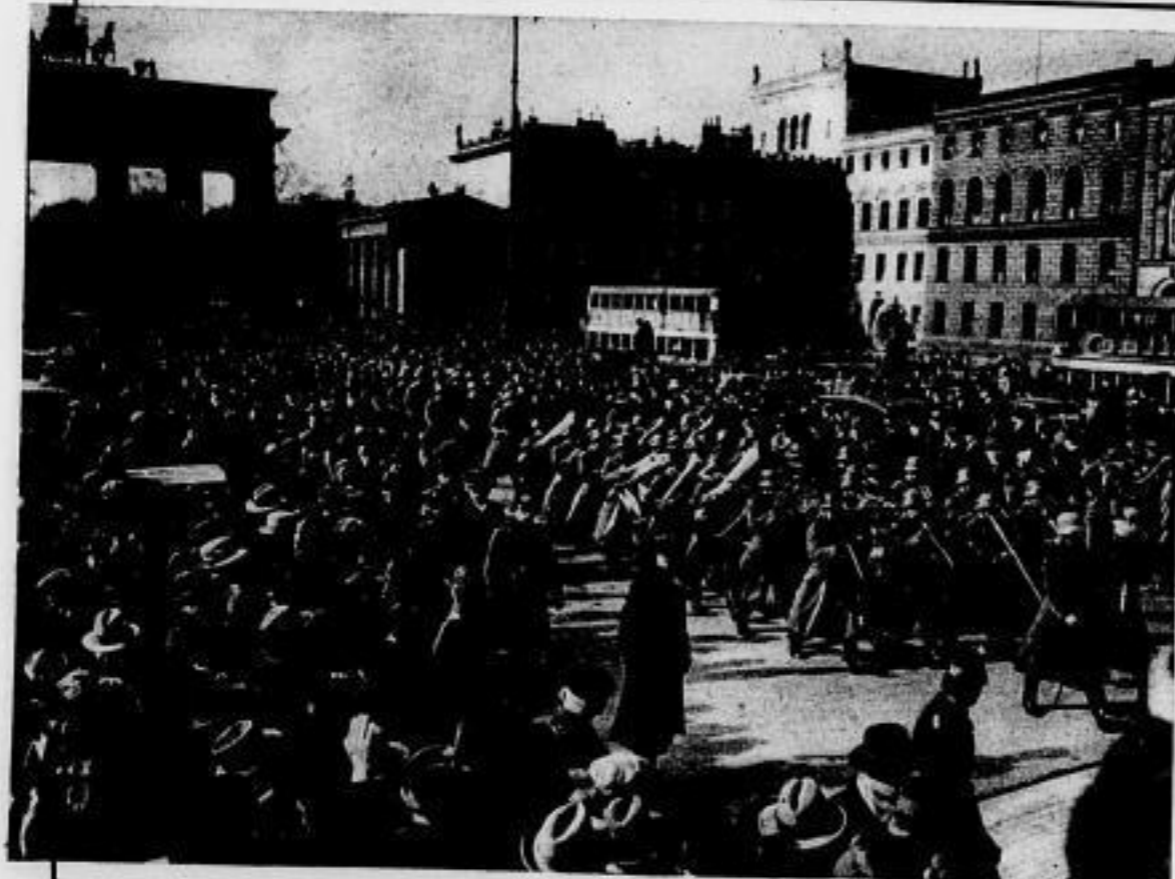
Haben Sie sich schon einmal überlegt, wieviel Vorarbeit nötig war, damit Sie am Wahltag im richtigen Wahllokal Ihre Stimme abgeben können und damit diese Stimme richtig gewertet wird? Gleichzeitig mit den Parteien, die sich für den Wahlkampf aufreiben, arbeitet emsig ein großer Verwaltungsapparat, der auch nach der Wahl noch viel Kleinarbeit zu leisten hat.



Jedem Wahllokal seine Wahlurne! Sennedé



Göttingen schafft sich ein Bismarckmuseum. Am 10. Mai vor hundert Jahren ließ sich der Altreichskanzler als junger Student an der Göttinger Universität immatrikulieren. Zur Wiederkehr dieses Tages will Göttingen das Haus, in dem Bismarck während seiner ganzen dortigen Studienzeit lebte, in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzen und als Bismarckmuseum ausbauen
K.



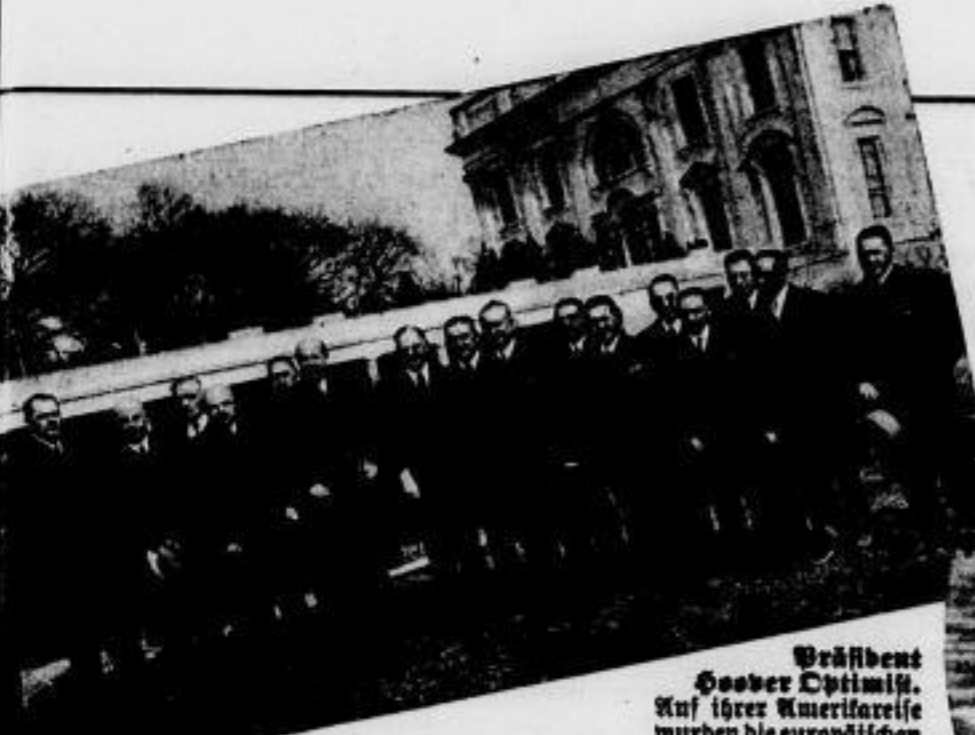
Die Berliner Wache zieht wieder ihren historischen Weg durch das Brandenburger Tor und durch Berlins Staatsstraße Unter den Linden — ein Weg, den sie seit den Novembertagen des Jahres 1918 nicht mehr nahm. Eine endlose Menschenmenge begleitete den ersten Aufzug
S.D.

Nännen so Flug verhängt werden taucht in neuer Gedanke auf, bei Verlogen des Flug oder Berlegung der (Zeichnung rechts, rat mit Fallschirm Erde zu tragen, D liegende Plan Rabinenfallschirm und die eigentliche dem übrigen Welt. Der kleine Fallschirm eigentlichen Trag sich ziehen (3 un während der Pfl abspringt, wird sicher zu Boden g Mit Hilfe von Mo der Gedanke in den Staaten zur Zeit (oben).

vo. kzel w. lly. ind and Ge. ngst leit

1888

hfe



Präsident Hoover Optimist.
 Auf ihrer Amerikareise wurden die europäischen Direktoren der National Register Kassen Gesellschaft, darunter auch Direktor Buzius der deutschen Gesellschaft, vom Präsidenten Hoover empfangen. Präsident Hoover zeichnete dabei seine derzeitige Einstellung mit den Schlussworten: „Meine Herren, lehren Sie der Depression den Rücken; wir sind auf dem Wege aufwärts!“

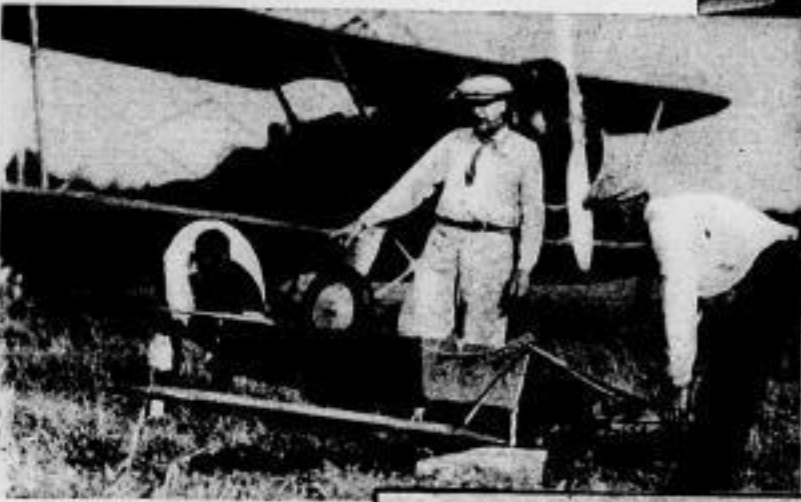
Der verspätete Winter wird genossen. Auch auf einem Nobel ist vergnügtes Eissegeln möglich. E.B.D.



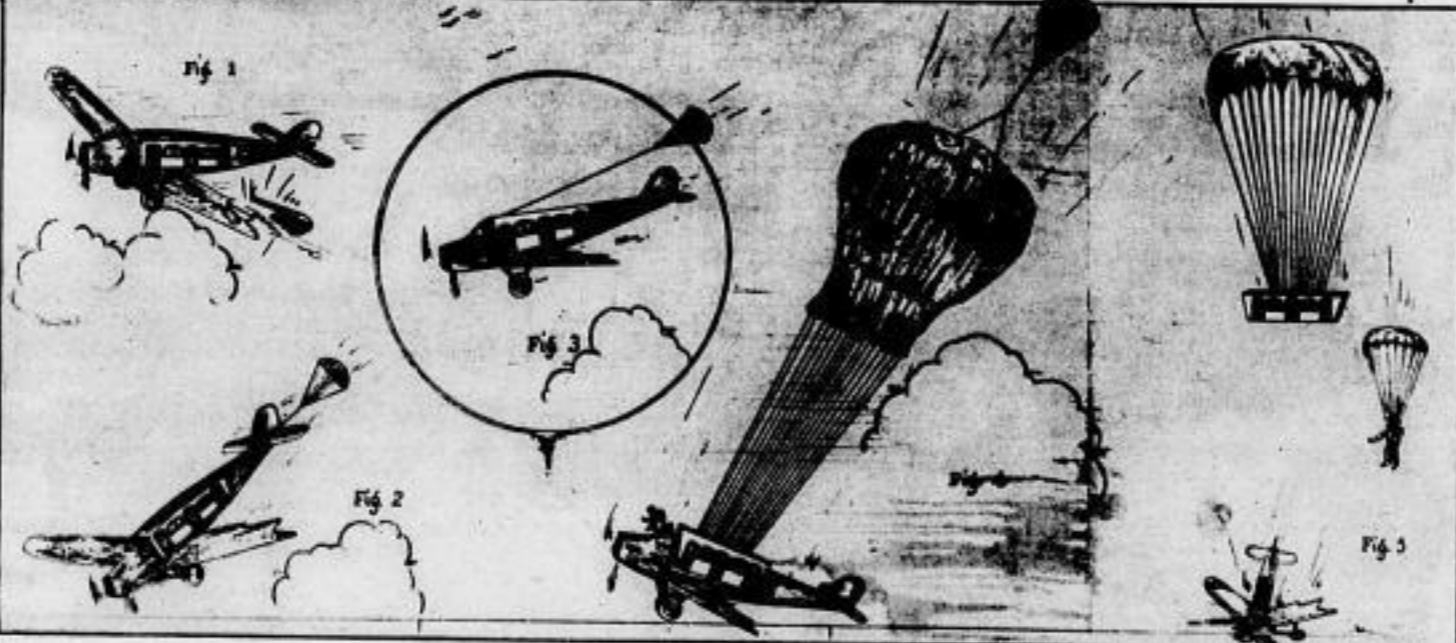
Auch ein Jubiläum. Die Potsdamer Ausbildungsanstalt für Blindenführerhunde konnte den 1000. Hund an einen Kriegsblinden vergeben. E.B.D.



Professor Dr. Bier, Deutschlands berühmter Chirurg, bei der Abschiedsvorlesung in seiner Klinik, die als ein Opfer der Sparmaßnahmen der preussischen Regierung geschlossen werden mußte. E.B.D.



Können so Flugzeugunfälle verhütet werden? Wieder taucht in neuer Form der Gedanke auf, bei etwaigem Versagen des Flugzeugmotors oder Verlegung der Tragfläche (Zeichnung rechts, 1) den Apparat mit Fallschirm sicher zur Erde zu tragen. Der jetzt vorliegende Plan will einen Kabinenfallschirm auswerfen und die eigentliche Kabine aus dem übrigen Gestell lösen (2). Der kleine Fallschirm soll den eigentlichen Fallschirm nach sich ziehen (3 und 4), und während der Pilot gesondert abspringt, wird die Kabine sicher zu Boden getragen (5). Mit Hilfe von Modellen wird der Gedanke in den Vereinigten Staaten zur Zeit ausprobiert (oben).
 Presse-Photo



zur Auf-
militen ab-
Presse-Photo

um. Am
schon langer
Unterstützt
tages will
rend seiner
ursprüng-
rdmuseum
R.

torischen
h Berlins
en sie seit
ehr nach.
en Aufzug

Begegnung mit Kranichen

Friedrich Frank

Ich schreibe Dir aus einer der buntesten Hafenstädte der Welt, wo täglich Schiffe kommen und gehen, von denen mich das eine brachte und das andere diesen Brief zu Dir tragen wird. Ich schreibe Dir an einem Tage, an dem ich des heißen Himmels und des Bagabundierens müde bin und etwas Schweres in meinem Herzen liegt, vielleicht Heimweh, vielleicht böses Gewissen. Und schreibe Dir diesen langen, wirren Brief, der Dir endlich die Aufklärung über meine Flucht bringen soll . . . Du wirst Dich entsinnen, Mädchen, es war an dem Tag, als die Kraniche über unsere Insel flogen. Ich war am späten Nachmittag durch die Dünen nach dem Strand gegangen. Da lag das Meer vor mir — ein weites, helles Graugrün mit flirrenden Lichternehen. Der Wind flog angenehm ins Haar; die Luft, von Tang und Salz gewürzt, berauschte. Ich sah, geblendet von der rötlich verklärten Luft des Sonnenunterganges, nach dem Meer hinaus. Mit einemmal aber verdunkelte sich der goldene Himmel und das leuchtende Meer, eine Wolke stieg auf und kam näher, wuchs, breitete sich aus und glich einem Schwader von dichten Segeln. Es waren aber Kraniche, Kraniche auf ihrem Zug in die Ferne. Ein ganzes Heer von Kranichen.

Der Schwarm stockte im Fluge, als er die Grenze von Wasser und Land erreichte. Der geordnete Zug verwirrte sich. Die Vögel schienen verwundert über das plötzliche dunkle Land dort unten, dem das schimmernde Meer wich; sie nahmen Abschied vom Meer und begrüßten das Land. Der Himmel wurde finster von Kranichen, die gleitend durcheinander kreisten, mit spähend gereckten Hälften. Wellende Rufe tönten, mit fragendem Endton . . .

Und ich, der kleine Mensch dort unten am Strand, taumelte verwundert hin und her, sprang und lief, ratlos und berauscht von dem prachtvollen Bild in den Lüften, von dem tausendstimmigen Geschrei, das den Raum zwischen Himmel, Meer und Erde erfüllte vom saufenden Schlag der Flügel. Spitze Schatten glitten und schielten über mich hin, huschten gespenstisch auf dem Sand; Helle und Dunkelheit wechselte jäh und verworren.

Da übermannte mich die Gewalt des Augenblicks. Ich lief, tanzte, sang und schrie. Die Wolke donnerte über mich hinweg. Geschrei und Flügelschlag und Schattenspiel umhüllten mich. Dann war es vorüber . . .

Der Schwarm wandte sich landeinwärts, flog über die Dünen, über Dorf und Weiden, fiel und verschwand. Einsam am Strand zurückgeblieben, in plötzlicher Stille und Leere, überkam mich eine brennende Sehnsucht nach dem Leben, nach der weiten Welt. Knabenhaft erregt lief ich ins Dorf zurück. Noch nie hatte ich mich so jung gefühlt, so übermütig, so lebenshungrig, so schicksalsbereit. Das gellende Rufen der Kraniche tönte in mir nach, war wie ein Signal, wie ein Befehl zum Ausbruch in die Welt. — Im Dorfe standen die Leute noch vor den Türen und sprachen von den Vögeln. Ein Fischer fand, daß die Welt so klein sei. Ein verhültes Mütterchen erzählte von ihrem Sohn, der in Australien gestorben war; dort unten, sagte sie und meinte damit den Süden, die Fremde, die große Welt. Ich nickte allen begeistert zu, lief weiter, verließ das Dorf am anderen Ende und lief über die Weiden hinaus. Ich suchte hin und her, sprang über Wassergräben, stieg auf die Deiche, lief über weichen Marschboden. Ich suchte die Kraniche. Endlich — bei schon einbrechender Dunkelheit — hielt ich erschrocken inne. Ein weiß und dunkel geflecktes Blumenfeld bewegte sich leise — das Heer der schlafenden Kraniche. Ich legte mich auf den Boden und kroch langsam heran. Mein Herz, bewegt und aus dem Takt gerissen, pochte gegen die Erde. Die Augen gewöhnten sich an die Dunkelheit, ich sah und erkannte die Kraniche. Dort an der Seite senkte sich das Land, und einige Kraniche, die da standen, hoben sich scharf



Die Ruten durch Eisen
logen, an denen
leibt S.A.

dingungsmöglichkeit
erente. — St

kultur
deutscher
gen Stellen wir
erente erwerb
on deshalb fan
g beschränkt au
sig von Klin
ndstriches ist. I
igkeit, sonder
n, um die R
Jahr geerntet
günstig find
n, die reichen M
solcher Landstr
Stiegel in der
utenkultur der
bevölkerung.

liegende Gru
en darin aufzu
n im Wasser fest
halten lassen

91
06
84
86
63

ich Frank

enen mich das
ich des heißen
weh, vielleicht
ingen soll . . .
ar am späten
Draugrün mit
chte. Ich sah,
erdunkelte sich
nd glich einem
Ein ganzes

rrte sich. Die
omen Abschied
n, mit spähend

und berauscht
el, Meer und
espenstisch auf

mich hinweg.

am



Weidenruten
im Bach S.A.D.

vom Himmel ab. Sie glichen Wächtern, aufrechten Horchposten am Rande des Lagers. Menschengroß aufragend, dunkel gegen den Himmel gezeichnet, mit sanft gewölbter Brust, den Körper nach hinten ruhend, den Kopf in edler Haltung auf dem schlanken Hals. Es waren nordische Kraniche aus Norwegen, Schweden, Finnland. Ich beneidete sie um ihre Heimat im Land der tausend Seen und um ihre jährliche Reise nach Afrika . . . Beim ersten Morgengrauen brachen die Kraniche auf, flogen dunkel brausend über mich hinweg. Ich war, übermannt von Müdigkeit, im Gras eingeschlafen, aber der plötzlich donnernde Himmel schreckte mich auf. Die Kraniche flogen erst ein wenig in die Irre, suchend und schauelnd durcheinander. Aber nach und nach ordnete sich der aufgeregte Schwarm, die Reihen vereinfachten sich, eine große Eins querte den grünlichen Morgenhimmel . . .

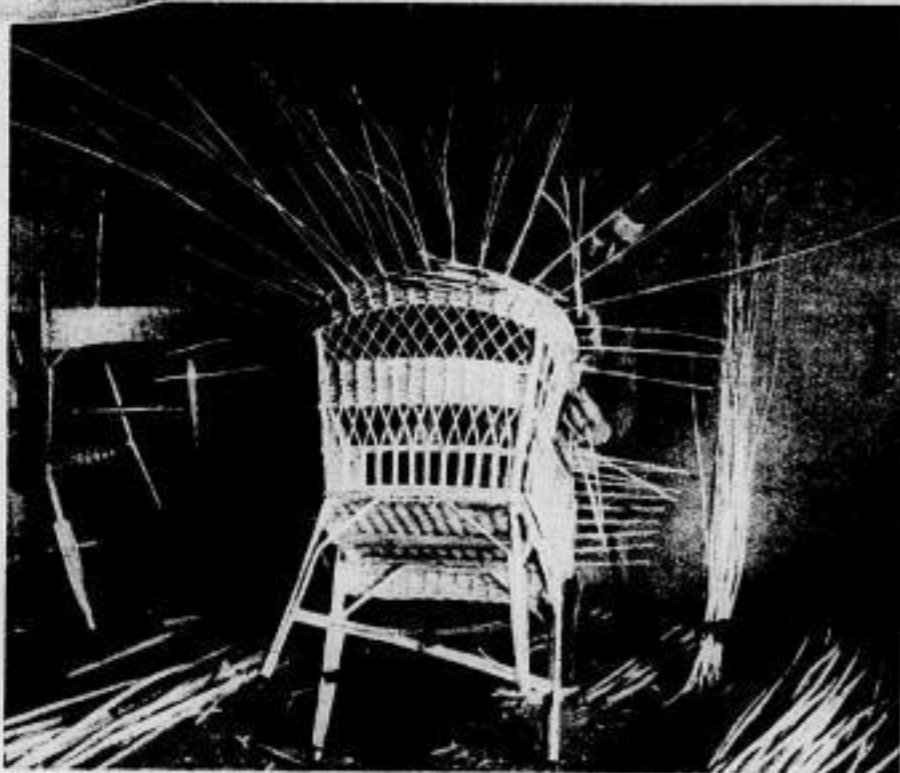
Ich aber fühlte einen schmerzlichen Schauer durch mich gehen, den jähren Fernendrang, den Ruf in die Welt. In dieser Nacht, als ich im Gras gelegen, im Angesicht der schlafenden Kraniche und der blinkenden Sterne, da hatte ich die Enge meines Lebens erkannt, die Laubheit meines Wesens, die engen Grenzen meiner Welt, den allzufrühen Zwang meiner Bindungen. Und ich verwarf die sorgsam aufgebauten Formeln meiner Genügsamkeit, ich sehnte mich nach Schicksal und Erlebnis, ich sehnte mich in die Welt.

Auf dem Heimweg ins Dorf war ich zerschlagen und traurig. Vor Deinem Hause, Mädchen, blieb ich stehen und klopfte an Dein Fenster. Das Fenster öffnete sich, da standest Du vor mir. Dein Gesicht war noch schlafbetört und gerötet, das Haar gelodert; der Mund lächelte traumhaft.

Ich aber sagte nichts, konnte nichts sagen, da Du meine Worte nicht verstanden hättest. Ich sah Dich schweigend an, zog Deine Hände an mich und küßte sie. Dann riß ich mich los und ging fort, langsam, traurig, schwerfällig, schuldbewußt. Du riefest mich hell und klagend bei Namen. Ich wandte mich um und sah Dich zum letzten Male. Deine Augen waren groß und feucht, dann stürzte ein Ausdruck weher Verstörtheit darüber.

Das war unser Abschied. Und einige Stunden darauf, als das Postboot nach dem Festland fuhr, da stand ich an seinem Bug und ließ mir den Wind durch die Haare blasen . . .

Sei mir nicht böse, Mädchen, die Kraniche sind schuld . . ."



Die Ruten
durch Eisen-
haken, an denen
sie hängt S.A.D.

Herstellungsmöglichkeiten der geschälten
Weidenrute. — Stuhlweber aus
S.A.D.

Kulturen,

deutscher Gewerbebezugs-
stellen wird heute in Deutsch-
land erwerbsmäßig gewonnen
weil die Weiden-
kultur von Klima und Boden-
verhältnissen ist. Die Weide braucht
keine Düngung, sondern auch einen guten
Wasserlauf, um die Ruten, die im all-
jährlichen Geerntet werden, wieder zu
erhalten sind daher für den
Landbau, die reichen Überschwemmungen
solcher Landstrich ist die Obra-
bahrung in der Grenzmark. Hier
kulturen den Haupterwerbs-
beruf der Bevölkerung.

liegendes Grundwasser ist gut
für die Weiden. Man läßt
sie im Wasser stehen, damit sie saftig
werden lassen S.A.D.



Mädchen aus der Grenzmark beim Weidenrutenerschälen S.A.D.

06
84
86
63

Um's tägliche Brot

Unten: Schon im alten Ägypten legte man auf gute Bodenkultur Wert: ein alter Stich, auf dem der ägyptische König Osiris seine Untertanen den Ackerbau lehrt



Die Scholle wird gebrochen

Die ungezählten deutschen Hausfrauen in Mittel- und Großstadt, die heute mit banger Sorge in die Zukunft sehen und nicht wissen, ob sie ihrer Familie auch in den nächsten Wochen und Monaten das tägliche Brot noch geben können, ahnen wohl kaum, daß heute mancher Bauer mit der Frage ringt: Soll ich überhaupt das Korn anbauen, das meinen Volksgenossen Brot und Nahrung gibt?

Die volkswirtschaftliche Notwendigkeit zur Einschränkung in der Einfuhr fremder Erzeugnisse nach Deutschland führte zur intensiven Ausnutzung des deutschen Bodens. Denn nur in landwirtschaftlichen Produkten war diese Einfuhrbeschränkung möglich, da die deutsche Industrie zum größten Teil als Veredelungsindustrie auf ausländische Rohprodukte angewiesen ist. Tatsächlich ging der Einfuhrüberschuß an Lebensmitteln von 4,2 Milliarden Mark im Jahre 1927 über 2 1/4 Milliarden im Jahre 1930 auf 1,6 Milliarden Mark im letzten Jahre zurück, wobei natürlich auch die verringerte Kaufkraft des verarmten deutschen Volkes für Genußmittel eine Rolle spielt.

Der deutsche Landwirt nahm die Neuerungen, die ihm Industrie und Technik zur Verbesserung seines Bodens boten, bereitwillig auf und sorgte dadurch für eine wenigstens beschränkte Selbstversorgung Deutschlands aus eigenen Mitteln. Aber das Absinken der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse brachte ihn um den erhofften Gewinn aus seiner Arbeit. Die Verschuldung der Landwirtschaft wuchs. So erscheint es verständlich, wenn heute mancher Bauer die bange Frage stellt: Ist es nicht ratsamer, ich spare an Dünger und Saatgut und baue nur so viel an, wie ich für die eigene Familie, die eigene Wirtschaft brauche? Wie kurzfristig das ist, kann der einzelne Landwirt von seinem Hof aus nicht übersehen.

Die Kette greift ohne Ende ineinander: Findet die Industrie den ländlichen Binnenmarkt verschlossen, so muß sie erhöhte Ausfuhr

In Finnland wird ein Feld durch Verbrennen der Baumwurzeln urbar gemacht und gleichzeitig vorgebügelt

erstreben. Die heute zur Stützung der inländischen Getreidepreise bestehenden Schutzzölle müßten fallen, der Landwirtschaft wäre das Weiterarbeiten unendlich erschwert. Auch die an der Verarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse beteiligten Volksgenossen müßten weiter an Kaufkraft ein, was wiederum den Bauer zurückfiel. Er litte also selbst unter den Folgen seiner Resignation, die andererseits Volksgenossen zum Verhängnis würde. Bei unangenehm augenblicklichen wirtschaftlichen Lage fragt es sich, ob wir die nötigen Devisen zur Lebensmittelausfuhr aus dem Ausland überhaupt aufbringen könnten.

Nur intensive Bodenausnutzung — „Nahrungsmittelfreiheit“, wie das oft angewandte und wohl so richtig verstandene neue Schlagwort „Autarkie“ treffend verdeutlicht wurde — kann dem deutschen Volke helfen. Darüber wird sich gerade jetzt zur Zeit der Jahresbestellung jeder Landwirt im eigenen Interesse und in dem des gesamten Volkes klar sein müssen.



Kupfertiefdruck u. Verlag der Otto Eckner K.-G., Berlin S 42 — Hauptschriftl.: Dr. Hanns Kublmann — Verantwortlich für den Inhalt: J. Korth, Berlin-Kreuzberg
 Unverlangte Einsendungen bzw. Anfragen an die Schriftleitung können nur erledigt werden, wenn Rückporto beiliegt

Nr.

Mach
prich

Der
hend die
entfand,
Blas gefä
das Haus
Lebensgetr
Als kurz
wurde er
er rebne
Bichtüber
waren, wo
von Zuhör
großen Ra
Interesse
nen, als d
mann.

Der
en Hinder
wachte sic
so bargeste
Partei ob
mann, daß
erlich und
mann auf
burg sei be
berräter u
nationalsoz
bei hätten
den Schilb
Forderung
auf das W
politische
einer Reich
wählen un
darauf an,
brücken dur
für die St
nach außen
Don

an das Sp
bärde der
begann er
Reichensaf
Winnul
und Lüche
hätten sich
Beginn un
vorgetragen

Der V
Wir ft
tung. Alle
die einen
brittelmehr
gung der F
den hätten.
Augenblick
in eine Ger
Prot des B
es in diesen

licher und
wesen, das
Schweigen
deutsche Wa
tung endlic
sich zu ein
(Beifall.)
Augenblicks
kommen.
Es ist
darzufe

als ob irge
für den

6506
4084
0086
8163